

A photograph of a bumblebee flying over a cluster of bright pink flowers in an urban environment. In the background, a butterfly with orange and black wings is perched on a flower. A blurred street scene with a scooter and buildings is visible behind the flowers.

BESTÄUBEND

SCHÖN

BERLIN!



Durchgeführt von:



Im Auftrag von:

Senatsverwaltung
für Umwelt, Verkehr
und Klimaschutz



Unterstützt von:



Weitere Partner und Unterstützer:



Nachhaltige und umweltgerechte Stadtentwicklung kann nur mit dem Erhalt und der Verbesserung der grünen Infrastruktur gelingen. Berlin ist im Vergleich zu anderen europäischen Metropolen eine grüne Stadt. Doch angesichts der zunehmenden Nutzungskonkurrenz um Flächen in unserer wachsenden Stadt verstärkt sich der Druck auf öffentliche und private Grünflächen. Grüne Oasen versprechen uns Menschen mehr Lebensqualität. Für Wildbienen und andere blütenbestäubende Insekten sind städtischer Lebensraum und Pflanzen als Nahrungsquelle gar von existenzieller Bedeutung.

Denn die Lebensbedingungen von Insekten haben sich durch die Intensivierung der Landwirtschaft und Bodenversiegelung dramatisch verschlechtert. Dabei sind sie die wichtigsten Bestäuber von Blütenpflanzen und haben damit einen enormen ökonomischen und ökologischen Nutzen für Mensch und Natur. Erstaunlicherweise besteht in Städten oft sogar eine größere Pflanzenvielfalt als im ländlichen Raum. Ein Potenzial, das es zu nutzen gilt.

Diese Broschüre soll ein Ratgeber sein für alle, die in Berlin

insektenfreundlich gärtnern und so einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität und damit unserer Lebensgrundlagen leisten wollen. Hierfür geben wir zahlreiche praktische Tipps und Hinweise zu bestäubenden Insekten, zu passenden Pflanzkombinationen oder Nistmöglichkeiten, und stellen beispielhafte bestäuberfreundliche Begrünungsprojekte vor. Machen Sie mit und schaffen Sie in Ihrem Garten, auf dem Balkon, im Hof oder Gemeinschaftsgarten neue Lebensräume und Nahrungsquellen für Wildbienen und Co! Helfen Sie uns, die Stadt zu begrünen, sie lebenswert für Mensch und Insekt zu gestalten damit wir sagen können: Bestäubend Schön – Berlin!

Herzlichst

Sandra Kolberg und Christian Lerche

Geschäftsführer GRÜNE LIGA Berlin



Inhalt

- 6 Bestäubend schön Berlin!**
Der Wettbewerb
- 8 Balkonbegrünung**
»Himmelnest«, Wolliner Straße
- 12 Hochbeete**
Gemeinschaftsgarten Treskowstraße
- 16 Wildblumenwiese**
Clara-Grunewald-Grundschule, Ida-Wolff-Platz
- 20 Dachgarten**
Privater Dachgarten, Bornstraße
- 24 Grüne Höfe**
Hinterhof, Kurfürstenstraße
- 30 Insektenhotel**
Kleingartenverein Habsburg Gaußstraße
- 34 Lebensraum Totholz**
»Unser Naturgarten«, Evangelische Schule
Lichtenberg, Rummelsburger Straße
- 38 Lebensraum Wasser**
Kleingarten in der KGA Am Kienberg
Joachim-Ringelnatz-Straße
- 42 Lebensraum Trockensteinmauer**
Kleingarten in der KGA Am Anger, Fliederweg
- 46 Staudenbeete**
»Reh-Garten« Kleingarten in der KGA Am Anger
- 50 Gärtnern mit Kindern**
»Rollberger Mischung Kraut und Blüte«
Bürgerzentrum Neukölln, Werbelliner Straße

54 Gärtnern im öffentlichen Raum

Chamisso-Beete, Chamissoplatz

58 Biologischer Pflanzenschutz

Offener Garten im KuBiZ, Bernkasteler Straße

62 Bestäuber

Blütenbesuchende Insekten

74 Blütenpflanzen

Nahrungsquellen für Bestäuber

86 Wie sag ich's weiter?

Strategien für Kommunikation
und Öffentlichkeitsarbeit

92 Wo krieg ich's her?

Bezugsquellen für Pflanzen, Saatgut, Gartenmaterial

96 Wen kann ich fragen?

Kontakte in Berlin und anderswo

98 Besuchen – Mitmachen – Nachmachen

Offene Gärten und Veranstaltungen

102 Lesetipps

Links und Buchempfehlungen

104 Broschüren der GRÜNEN LIGA Berlin

106 Impressum



Der Wettbewerb



Unter dem Motto »Bestäubend schön Berlin!« haben wir die Gartensaison 2019 genutzt, um mit einem Wettbewerb bestäuberfreundliche und naturnahe Begrünungsprojekte auszuzeichnen. Denn dieses Engagement verdient Aufmerksamkeit!

Insgesamt wurden 23 Preise in den Kategorien »Flächen im öffentlichen Raum«, »Schule und Kita«, »Dachflächen und Balkone«, »Kleingärten«, »Privatgärten und Mietergärten« sowie »Gemeinschaftsgärten und Gärten in sonstigen Einrichtungen« vergeben. Die ausgezeichneten Gärten zeigen in beeindruckender Weise, wie die unterschiedlichen Initiativen mit viel Engagement und Hingabe Erholungs-, Erlebnis- und Nutzgärten in einer so dicht besiedelten Stadt geschaffen haben.

Die Gärten sind für bestäuberfreundliche Lebensräume in Berlin von großer Bedeutung. Sie dienen als Vorbild, Ideengeber und Motivation. Die Abschlussbroschüre stellt einige dieser Gärten vor und gibt viele praktische und nützliche Tipps rund um das Thema bestäuberfreundliche Begrünung.

Dank der Unterstützung durch Sponsoren und Partner (WBM Wohnungsbaugesellschaft Mitte, Deutsche Wildtier Stiftung, Gardena, Neudorff, Ulmer Verlag, KOSMOS Verlag, Späth'sche Baumschulen, Staudengärtnerei Gericke, Entertainment Kombinat und Yorck Kinogruppe) gab es attraktive Preise zu gewinnen.

Wir danken den Mitgliedern der Jury Dr. Heike Stock und Bernd Machatzi (beide Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz), Christian Schmid-Egger (Deutsche Wildtier Stiftung), Christina Geib (Geschäftsführerin der WBM Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH) sowie Marianne Lach-Diehl (Vorstandsmitglied und Bezirksgartenfachberaterin Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V.) für ihre engagierte und gewissenhafte Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger aus der Vielzahl der Einsendungen.

Himmelnest

Wolliner Straße, Mitte | 1. Platz – Kategorie »Dachflächen und Balkone«



Naturlernspielwiese- insektenparadies!

»Balkonien oder auch Himmelnest, wie wir es nennen, soll eine Oase sein. Für uns, aber vor allem für Insekten. Wir gärtnern rein biologisch. Terrapreta, Pflanzenstärkungsmittel, Effektive Mikroorganismen sind unsere Helfer. Seit diesem Jahr sind ganz viele heimische Wildpflanzen eingezogen. Wie konnte ich sie bis jetzt nur außen vor lassen? Ich muss unbedingt weitersagen, wie gut sich ein Herzgespann im Topf macht oder Knautia oder Wegwarte.«



Kräuter und Co. müssen nicht gedüngt und nur wenig gegossen werden. Durch tiefe Pflanzgefäße erhalten die Wurzeln die Möglichkeit sich zu entfalten, längere Trockenperioden gut zu überstehen und ihre Standfestigkeit zu erhöhen. Auf einem Balkon im vierten Stock mit Ausrichtung nach Osten, Westen oder Norden weht nicht selten rücksichtsloser Wind. Je zugiger und rauer, desto niedriger und robuster sollten die Pflanzen sein. Pflanzen in Kübeln und Kästen sollten Sie im Winter mit Laub oder Vlies abdecken und bei frostfreiem Wetter gelegentlich gießen.



»Unsere Pflanzen wachsen alle in Tontöpfen mit einer Blähton-drainage ohne Vlies. Je nach Substratbedürfnis habe ich die Terrapreta-Erde mit Blähton, Sand, Kies und Bims gemischt.«

Balkonkasten im Halbschatten

Name	Höhe in cm	Pflanzabstand in cm	Blütezeit	Bestäuber	Gut zu wissen
Berg-Aster <i>Aster amellus</i>	20–60	30	August– Oktober	Wildbienen (u.a. Hummeln), Tagfalter (u.a. Kleiner Feuerfalter), Fliegen	buschiger Wuchs
Frühlings-Platterbse <i>Lathyrus vernus</i>	30	35	April–Mai	Wildbienen (u.a. Hummeln, Rote Mauerbiene), Honigbiene	gute Kübelpflanze
Gefleckte Taubnessel <i>Lamium maculatum</i>	20–80	20	Mai–Juli	langrüsselige Hummeln	extrem schattenverträglich, Bodendecker
Hohe Schlüsselblume <i>Primula elatior</i>	10–30	20	März–Mai	Hummeln, Tagfalter	mehnjähriger Frühblüher
Katzenminze <i>Nepeta faassenii</i>	25–90	30	Mai– September	Wildbienen, Tagfalter, Florfliegen	Dauerblüher
Wald-Glockenblume <i>Campanula latifolia</i> var. <i>macrantha</i>	50	25	Juni–Juli	spezialisierte Wildbienen (u.a. Glockenblumen-Scherenbiene)	keine direkte Sonne
Wiesenschlüssel- blume <i>Primula veris</i>	20	15–20	März–Mai	langrüsselige Hummeln und Falter; Raupenfutterpflanze für Tagfalter	wächst in lichtem Schatten, mag keine Düngung

Balkonkasten in der Sonne

Name	Höhe in cm	Pflanzabstand in cm	Blütezeit	Bestäuber	Gut zu wissen
Acker-Ringelblume <i>Calendula arvensis</i>	30	15–20	Juni– Oktober	Wildbienen (u.a. Hummeln), Fliegen	einjährig, Schutz gegen Blattläuse, essbar
Echter Lavendel <i>Lavandula angustifolia</i>	40–60	20–30	Juli– September	Wildbienen (u.a. Dunkle Erdhummel)	ganzjährig wirkungsvoll, wächst strauchig
Frühlingsthymian <i>Thymus praecox</i>	5–20	15–20	Mai–Juli	Wildbienen (u.a. Hummeln)	Bodendecker, Gewürz, immergrün
Gemeine Ochsenzunge <i>Anchusa officinalis</i>	30–80	35–40	Mai– September	Wildbienen; Raupenfutterpflanze für Eulenfalterarten	zweijährig, giftig, Raublattgewächs
Gewöhnlicher Dost <i>Origanum vulgare</i>	20–70	20–30	Juli– Oktober	Wildbienen, Falter (z.B. Großes Ochsenauge, Distelfalter)	Gewürz
Langblättriger Ehrenpreis <i>Veronica longifolia</i>	60–100	35	Juli– August	Wildbienen (u.a. Hummeln) Schwebfliegen	zweijährig, nährstoffreicher Boden, eher feucht
Löwenmäulchen <i>Antirrhinum majus</i>	15–100	je nach Sorte 20–50	Juni– Oktober	Hummeln	kleinwüchsige Sorten besonders standfest
Steppen-Salbei <i>Salvia nemorosa</i>	30–50	25–30	Mai– September	Wildbienen (u.a. Sandbienen), Falter	ausdauernde Blüte

Gemeinschaftsgarten Treskowstraße

Treskowstraße, Weißensee | 3. Platz – Kategorie »Gemeinschaftsgärten/Sonstige Einrichtungen«



Darf es etwas höher sein?

Der Garten der Gemeinschaftsunterkunft orientiert sich an der Idee des Urban Gardening, indem 18 Hochbeete aus Europaletten die nur etwa fünf Meter breite betonierte Außenfläche des Gebäudes gärtnerisch nutzbar machen. Es wurden Küchenkräuter angebaut sowie insektenfreundliche Blumen und Obststräucher gepflanzt. Selbstgebaute Sitzmöglichkeiten bieten Möglichkeiten für den (interkulturellen) Austausch zwischen den Anwohner*innen aus 28 verschiedenen Heimatländern.

Hochbeete sind im Grunde überdimensionierte Blumenkästen aus Holz oder anderen Materialien. Sie kommen als Alternative zum Flachbeet überall dort zum Einsatz, wo für ein normales Beet entweder kein Platz besteht oder wo die Anlage eines Flachbeetes aus praktischen Gründen – beispielsweise bei versiegelten oder belasteten Böden – nicht realisierbar ist.

Um ein Hochbeet anzulegen, bedarf es keiner handwerklichen Expertise. Alles was dafür benötigt wird, sind ein paar Bretter, Vierkanthölzer, Schrauben, Drahtgitter und eine reißfeste Teichfolie. Mit Tacker, Akkuschrauber und Säge ist das Material komplett. Noch schneller aufzubauen sind die Hochbeete aus Europaletten und Aufsatzrahmen wie in der Treskowstraße.



Bauanleitung für ein Hochbeet aus Holz

1. Sofern der Untergrund unversiegelt ist, muss an der Stelle, an der das Hochbeet angelegt werden soll, eine flache Grube ausgehoben werden. Auf versiegelten Flächen entfällt dieser Schritt.
2. Die in der gewünschten Größe zugeschnitten Holzbretter so mit den Kanthölzern verschrauben, dass sich ein festes Rechteck ergibt. Die Kanthölzer sollten dabei mit ihrer flachen Seite bündig mit den Holzbrettern abschließen.
3. Dann wird das Hochbeet mit einer Folie ausgekleidet, die mit dem Tacker bündig angebracht werden kann. Der Boden wird dabei ausgespart. Die Folie können Sie weglassen, wenn die Bretter stark genug und damit verwitterungsfest sind.
4. Nach unten wird das Hochbeet, zum Fernhalten von Wühlmäusen, auf der ganzen Fläche mit engmaschigem Drahtgitter geschützt. Auch hier eignet sich zur Befestigung ein Tacker.
5. Jetzt kann das Hochbeet mit dem Gitter voran in die Grube gehoben und tief hineingedrückt werden.
6. Die Befüllung erfolgt je nach Art der Bepflanzung: für eine Bepflanzung mit Wildstauden benötigen Sie armen, mit Sand gemischten Boden. Für den Anbau von Gemüse sollte

das Substrat nährstoffreich sein. Die unterste Schicht sollte in jedem Fall als Drainage dienen. Hier eignen sich Substanzen wie Kies, Sand oder Holzschnitt. Eine Schicht Gartenabfälle wie Grünschnitt und Laub versorgt durch Verrottung das Beet mit Nährstoffen.

Nach ein paar Jahren steht meist die Renovierung des Hochbeetes an, denn Wasser und Witterung greifen das Holz an. Dabei kann die fertig zersetzte Erde entnommen werden und das Hochbeet wird nach dem gleichen Prinzip neu befüllt.



Pflanzen für das Hochbeet

Name	Höhe in cm	Pflanzabstand in cm	Blütezeit	Bestäuber	Gut zu wissen
Berg-Aster <i>Aster amellus</i>	20–60	30	August– Oktober	Wildbienen (u.a. Hummeln), Tagfalter (u.a. Kleiner Feuerfalter)	buschiger Wuchs
Duftveilchen <i>Viola odorata</i>	10	20–25	März–April	Wildbienen	ausläuferbildend, Bodendecker
Echte Katzenminze <i>Nepeta cataria</i>	25–90	35	Mai–Juli	Wildbienen (u.a. Hummeln)	passt zu Rosen
Fetthenne <i>Sedum-Arten</i>	30–60	50	Juli– September	Wildbienen (u.a. Hummeln)	Strukturstauden im Winter
Frauenmantel <i>Alchemilla xanthochlora</i>	30–50	45	Mai– August	Wildbienen	Bodendecker
Gelber Lerchensporn <i>Corydalis lutea</i>	20–40	30–40	Mai– Oktober	Langrüsselige Hummeln	wächst gern im Schatten höherer Stauden
Lenzrose <i>Helleborus orientalis</i>	50	40–60	Februar–April	Wildbienen	giftig, wintergrün
Phacelia <i>Phacelia tanacetifolia</i>	50	40–50	Mai– Oktober	Wildbienen (u.a. Hummeln), Falter, Fliegen	einjährig, Verwendung auch als Gründüngung

Blumen- und Nasch-Garten der Clara-Grunewald-Grundschule

Ida-Wolff-Platz, Kreuzberg | 2. Platz – Kategorie »Schule und Kita«



Zum Thema »Lebensraum Wiese« machten sich alle Klassen der Kreuzberger Montessori-Schule über mehrere Wochen mit bestäubenden Insekten und ihren Lebensbedingungen vertraut. Manche Klassen pflegten Schmetterlingsraupen bis zum Schlüpfen. Außerdem säten alle Kinder in Abstimmung mit dem Grünflächenamt auf dem Ida-Wolff-Platz auf etwa 500 m² Wildblumensamen ein. Verwendet wurde die besonders pflegeleichte »Verkehrinsel-Mischung« von Rieger-Hofmann.

Gesät wurde »anbruchlos« in eine bestehende Fläche. Anbruchlos bedeutet hier: am besten nach der Mahd in den zuvor aufgelockerten Boden. Diese Prozedur erledigten die Kinder mit Handrechen. Dabei durfte auch ein Teil der Pflanzen entfernt werden. Danach wurden die Samen, gemischt mit Sand, gesät und angetreten.



Wenn im Herbst gesät wird, muss nicht gegossen werden.
Mindestens einmal im Jahr, zwischen Herbst und sehr frühem
Frühjahr, sollte es eine komplette Mahd geben.

Anlegen einer Wildblumenwiese Methoden von einfach bis aufwendig

Für die Anlage empfiehlt es sich, immer auf die Region abgestimmte Saatgutmischungen zu verwenden. Mischungen für Berliner Sandböden sollten möglichst viele der rechts aufgelisteten Arten beinhalten. Auch wenn sich erfahrungsgemäß nicht alle Arten durchsetzen, ist damit ein gutes Angebot für Wildbienen gewährleistet.

Einfach aber langwierig: Rasen nicht mehr düngen, Schnittgut entfernen, selten mähen, die Einsaat erfolgt über natürlichen Sameneintrag.

Mit Starthilfe: zusätzlich Rasen punktuell entfernen und gezielt Blütenpflanzen und Kräuter säen/pflanzen, die sich dann ausbreiten.

Aufwändiger aber beschleunigt: Rasen im Herbst oder Frühjahr mehrfach so kräftig vertikutieren, dass nur löchrige Stoppeln übrig bleiben, Wiesenmischung einsäen.

Neuanlage: Grasnarbe 5 bis 10 cm tief abstechen, Wurzeln gut entfernen, den Boden fein rechen und Aussaatmischung ansäen (günstig Mai/Juni).

Zusätzlich abmagern: da Intensivrasen (und Gartenboden) meist sehr nährstoffreich ist, den Standort magerer machen: bis ca. 10 cm Oberboden entfernen und Sand-/Kiesgemisch einbringen.



Die feinen Sämereien mit trockenem Sand oder Sägemehl mischen um sie besser breitwürfig streuen zu können. 5–10 g Saatgut je m² verwenden, nur oberflächlich einrechen (Lichtkeimer!) und gut andrücken. Den Boden für die Keimung feucht halten.

Heimische Arten für bunte Blumenwiesen

Acker-Witwenblume *Knautia arvensis*
Berg-Jasione *Jasione montana*
Bunte Kronwicke *Securigera varia*
Echtes Johanniskraut *Hypericum perforatum*
Feld-Beifuß *Artemisia campestris*
Feld-Klee *Trifolium campestre*
Gemeine Braunelle *Prunella vulgaris*
Gemeine Ochsenzunge *Anchusa officinalis*
Gemeine Schafgarbe *Achillea millefolium*
Gemeiner Natternkopf *Echium vulgare*
Gemeine Wegwarte *Cichorium intybus*
Gemeines Ferkelkraut *Hypochaeris radicata*
Gewöhnlicher Hornklee *Lotus corniculatus*
Hasen-Klee *Trifolium arvense*
Heidenelke *Dianthus deltoides*
Herbst-Löwenzahn *Leontodon autumnalis*
Klatsch-Mohn *Papaver rhoeas*
Kleinköpfiger Pippau *Crepis capillaris*
Kornblume *Centaurea cyanus*
Kriechende Hauhechel *Ononis repens*
Leinkraut *Linaria vulgaris*
Milder Mauerpfeffer *Sedum sexangulare*
Nickende Distel *Carduus nutans*



Rauer Löwenzahn *Leontodon hispidus*
Rispfen-Flockenblume *Centaurea stoebe*
Rosenmalve *Malva alcea*
Rot-Klee *Trifolium pratense*
Rundblättrige Glockenblume *Campanula rotundifolia*
Sand-Strohblume *Helichrysum arenarium*
Scharfer Mauerpfeffer *Sedum acre*
Siegmarswurz *Malva alcea*
Skabiosen-Flockenblume *Centaurea scabiosa*
Wiesen-Bärenklau *Heracleum sphondylium*
Wiesen-Bocksbart *Tragopogon pratensis*
Wiesen-Flockenblume *Centaurea jacea*
Wiesen-Glockenblume *Campanula patula*
Wiesen-Kerbel *Anthriscus sylvestris*
Wiesen-Platterbse *Lathyrus pratensis*
Wiesen-Salbei *Salvia pratensis*
Wilde Möhre *Daucus carota*

Dachgarten

Bornstraße, Friedenau | 2. Platz – Kategorie »Dachflächen und Balkone«



Oase über den Dächern

Auf dem Flachdach eines Friedenauer Wohnhauses wurde mit üppiger Begrünung eine insektenfreundliche Oase geschaffen. Neben Nistplätzen und Rückzugsgebieten für Insekten und Kleintiere bietet der Dachgarten mit seiner Pflanzenvielfalt reichlich Nahrung für Bestäuber. Für die Selbstversorgung der Gärtner*innen werden Obst und Gemüse angebaut, wofür Regenwasser genutzt und Grünabfälle selbst kompostiert werden.

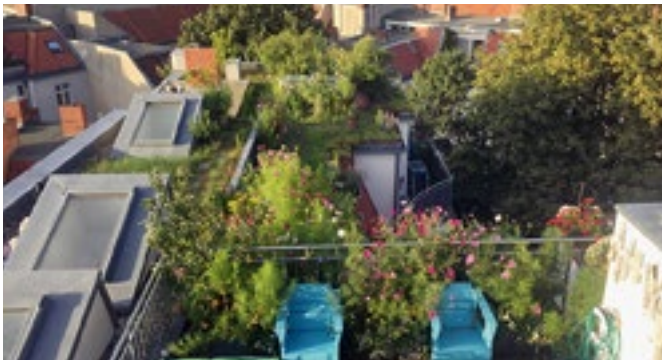
In der dicht bebauten Stadt schaffen Dachgärten zusätzliche Grünflächen, die als Lebensraum für Tiere dienen und das Stadtklima verbessern. Begrünte Dächer sorgen für eine gute Schall- und Wärmedämmung und filtern Staub und Schadstoffe aus der Luft. Sie halten außerdem Niederschläge zurück und schützen so vor Überschwemmungen bei Starkregen.

Welche Lösungen gibt es? Welche Regeln sind zu beachten?
Gibt es vielleicht sogar Fördermittel? Hier sind Antworten:
www.regenwasseragentur.berlin



Vielfältige Begrünungsmöglichkeiten

Die Begrünungsmöglichkeiten reichen von Rasenflächen, Staudenbeeten und Gemüsegärten bis hin zu Sträuchern und Bäumen. Sie richten sich nach den örtlichen Gegebenheiten, vor allem nach der Statik und der geplanten Nutzung. Für privat genutzte Dächer, die wenig begangen werden, eignet sich häufig eine extensive Dachbegrünung. Sie besteht aus flachwachsenden, pflegeleichten Pflanzen wie Hauswurz- und Mauerpfefferarten und kann weitestgehend sich selbst überlassen werden. Auf versiegelten Dächern sind Pflanzen in Kübeln eine Alternative. Bei einer Ansaat mit Samen oder Sprossen bildet sich in ein bis zwei Jahren eine geschlossene Pflanzendecke. Alternativ können fertige »Matten« aus Pflanzen genutzt werden.



Pflege

Ein Dachgarten mit höheren Stauden oder Gehölzen benötigt besonders im Winter und an stürmischen Tagen einen zusätzlichen Schutz gegen Frost – besonders wenn, wie immer häufiger in Berlin, keine Schneedecke die Pflanzen schützt. Aufgrund der exponierten Lage auf dem Dach sollte bei der Pflanzenauswahl auf robuste und windresistente Arten geachtet werden. Ein bis zwei Mal im Jahr den Bewuchs überprüfen und Baumsämlinge entfernen. Stets auf die eigene Sicherheit achten, wenn in der Höhe gearbeitet wird.

Pflanzen für den Dachgarten

Name	Höhe in cm	Pflanzabstand in cm	Blütezeit	Bestäuber	Gut zu wissen
Bartblume <i>Caryopteris clandonensis</i>	100	30–50	August–September	Wildbienen (u.a. Hummeln)	Kleinstrauch, lockerer Wuchs
Besenheide <i>Calluna vulgaris</i>	10–50	20	Juli–November	Honigbienen, Tagfalter, Nachtfalter (u.a. Ockergelber Blattspanner)	niedriger Kleinstrauch, bodendeckend
Echte Katzenminze <i>Nepeta cataria</i>	25–90	25	Mai–August	Wildbienen (u.a. Hummeln)	buschiger Wuchs, anspruchslos, Dauerblüher
Echter Lavendel <i>Lavandula angustifolia</i>	40–60	30	Juli–September	Wildbiene (u.a. Dunkle Erdhummel), Falter	immergrüner, duftender Kleinstrauch
Herzblättrige Bergenie <i>Bergenia cordifolia</i>	25–30	30	März–April	Wildbienen	Bodendecker, wintergrün, dekoratives Laub
Prächtige Fetthenne <i>Sedum telephium</i>	40–70	30	August–Oktober	Wildbienen (u.a. Ackerhummel)	Sukkulente, Winterschmuck
Sand-Ginster <i>Genista pilosa</i>	30–70	25	Mai–Juli	vor allem Hummeln, andere Wildbienen, Käfer	Kleinstrauch, langsam wachsend
Strand-Grasnelke <i>Armeria maritima</i>	20–40	15	Mai–Juni	Wildbienen (u.a. Hummeln), Wespen	polsterbildend, wintergrün

Hinterhof Kurfürstenstraße

Kurfürstenstraße, Tiergarten | 3. Platz – Kategorie »Privatgärten/Mietergärten«



Die 2015 in das Haus gezogene Mieterin entdeckte das Potential des bisher ungenutzten Hinterhofs und machte sich ans Werk, dem schattigen Hof Leben einzuhauchen. Mit mehreren Anwohner*innen und Geflüchteten als Unterstützende ergänzte sie den bereits vorhandenen Pflanzenbestand mit bestäuberfreundlichen Pflanzen und schuf so einen Rückzugsort für Mieter*innen, Kleintiere und Insekten.

Entstanden ist ein grünes Paradies mit Clematis und Kletterhortensie, Immergrün, Glockenblumen, Herbstanemonen und Blattstauden. In Kübel wurden Wildblumen gesät und Hortensien gepflanzt. Im Frühling blühen Zieräpfel, Christosen, Wildtulpen und Traubenhyazinthen und bieten den bestäubenden Insekten frühe Nahrung. Auch zur Selbstversorgung wird der Hof genutzt: Stachelbeeren und Johannisbeeren laden zum Naschen ein, im Herbst werden Kartoffeln geerntet.

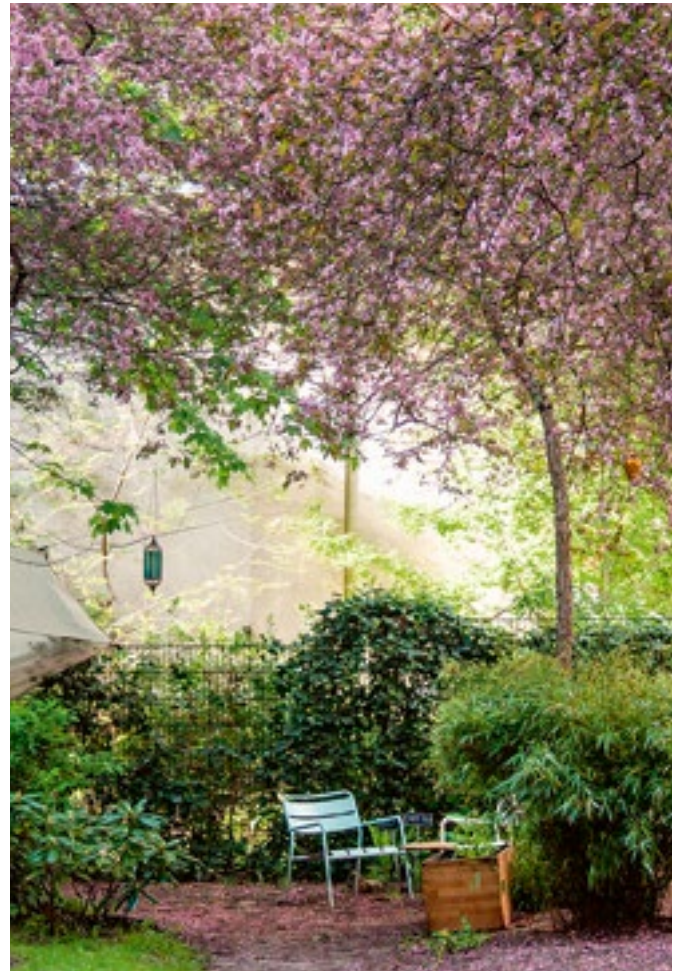
*»Vor allem im Hitzesommer 2018
war unser Garten ein
Segen für alle Nachbarn.«*



Von der verwilderten Brache bis zum Traumgarten

Es kann manchmal ein langer Weg sein, bis eine solche grüne Oase im Hinterhof entstanden ist. Viele Wünsche und Erwartungen müssen da unter »einen Hut« gebracht werden, wo Alt und Jung zusammen wohnen und unterschiedliche Interessen und Lebensumstände haben. Und allzu viele Faktoren sind zu beachten, auf die nur bedingt Einfluss genommen werden kann. So macht allein schon die Größe bzw. Begrenztheit der Fläche manchen Traum zunichte. Geländeunebenheiten müssen berücksichtigt werden, Pflanzabstände zum Nachbarn, manchmal sogar Anleiterflächen für die Feuerwehr oder Zufahrten für Gewerbe. Doch für jeden Hof gibt es eine Lösung, man muss sie nur finden!

Schon ein kleines gemischtes Blumenbeet ist für viele Insekten ein Paradies. Für Abwechslung zwischen den Jahreszeiten wird gesorgt, indem »durchblühende« Stauden gepflanzt werden. Werden am Rand einige laubwerfende Gehölze platziert, findet sich für Larven und Raupen sogar im Winter ein Unterschlupf. Zu achten ist immer auf den Schattenwurf der Gehölze, damit sonnenliebende Stauden und Sommerblumen nicht benachteiligt werden.



Pflanzen im Halbschatten

Name	Höhe in cm	Pflanzabstand in cm	Blütezeit	Bestäuber	Gut zu wissen
Akelei <i>Aquilegia-Arten</i>	60	30	Mai–Juni	langrüsselige Hummeln (Dunkle Erdhummel als »Nektardieb«)	sät sich aus
Garten-Dahlie <i>Dahlia × hortensis</i>	90	40	Juli– Oktober	Wildbienen (v.a. Hummeln)	ungefüllte Sorten wählen, Knollen im Keller überwintern
Großblütiger Beinwell <i>Symphytum grandiflorum</i>	30	20–30	April–Mai	viele Insekten (u.a. Wildbienen)	hoher Wasserbedarf
Herbst-Anemone <i>Anemone hupehensis</i>	50–60	40–50	August– Oktober	Honigbiene	lange Blütezeit
Märzenbecher <i>Leucojum vernalis</i>	20–90	10–20	Februar– April	Wildbienen, Tagfalter	auch Frühlingsknotenblume genannt
Niedrige Tulpe <i>Tulipa humilis</i>	10–12	10–15	April	Wildbienen (v.a. Hummeln)	Partner niedriger Polsterstauden, toleriert Halbschatten
Riesen-Taubnessel <i>Lamium orvala</i>	60	25	Mai–Juni	Wildbienen (u.a. Hummeln)	pflegeleicht, wüchsig
Roter Fingerhut <i>Digitalis purpurea</i>	100	40	Juni–Juli	Hummeln	giftig

Grüne Wände und blühende Pergolen

Mit Kletterpflanzen lassen sich selbst auf kleinsten Flächen grüne Oasen schaffen. Wildbienen wie die Efeu- und die Zaunrüben-Sandbiene sind an ihre Namensgeber angepasst. Begrünte Fassaden schaffen zudem ein angenehmes Klima: Sie schützen vor Hitze und Kälte und filtern die Luft. Zur Fassadenbegrünung eignen sich besonders mehrjährige, selbstklimmende Kletterpflanzen. Bei intaktem Putz können sie keinen Schaden anrichten, sondern schützen das Mauerwerk vor der Witterung. Zäune können mit schnellwachsenden einjährigen Arten begrünt werden, die rasch für Sichtschutz sorgen. Diese eignen sich auch für stimmungsvolle Laubengänge und Pergolen.

Bei der Auswahl der Sorten sind Verwendungszweck, Wuchsform und Sonnenausrichtung zu beachten:

Selbstklimmer z.B. Gemeiner Efeu, Fünflappiger Wilder Wein (*Parthenocissus quinquefolia*): keine Rankhilfe notwendig

Rankende Arten z.B. Waldrebe (*Clematis*), Weinrebe (*Vitis vinifera*), Zaunrüben: gitterartiges Spalier z.B. aus Bambus oder Draht, Streben nicht dicker als 7 mm (Bleistiftstärke)

Schlingende Arten z.B. Echtes Geißblatt (*Lonicera caprifolium*): winden sich an senkrechten Streben nach oben (Bleistiftstärke)

Spreizklimmer z.B. Kletterrose, Winterjasmin: klettern nicht, sondern verhaken sich an einem Gerüst

Schnellwachsende einjährige Arten: Kapuzinerkresse, Schwarzäugige Susanne, Feuerbohne, Glockenreben und Prunkwinden



Pflanzen im Schatten

Name	Höhe in cm	Pflanzenabstand in cm	Blütezeit	Bestäuber	Gut zu wissen
Buschwindröschen <i>Anemone nemorosa</i>	bis 20	20	März–Mai	Wildbienen, u.a. Hummeln	lichter Schatten; frischer, leichter, nährstoffreicher Boden unter Bäumen
Gefleckte Taubnessel <i>Lamium maculatum</i>	20–80	20–50	Mai–Juli	Hummeln	Bodendecker im Schattenbereich an Mauern und Hecken
Golderdbeere <i>Waldsteinia ternata</i>	10–15	20–30	April–Mai	Wildbienen	robuster Bodendecker, verträgt Schatten und Wurzeldruck
Knotige Braunwurz <i>Scrophularia nodosa</i>	50–100	50	Juni–August	Wildbienen, Faltenwespen	mäßig trockener Boden unter Bäumen
Rundblättrige Glockenblume <i>Campanula rotundifolia</i>	30–50	20–30	Juni–September	Wildbienen (u.a. Glockenblumen-Scherenbiene)	stadtklimafest
Wald-Geißbart <i>Aruncus dioicus</i>	100–180	80	Juni–August	Wildbienen (u.a. Hummeln), Tagfalter	anspruchlos und robust, benötigt aber viel Platz
Wald-Vergissmeinnicht <i>Myosotis sylvatica</i>	15–45	30	Mai–Juli	Fliegen, Wildbienen (u.a. Hummeln)	sonnig bis halbschattig; feuchter, nährstoffreicher, lockerer Boden
Weißer Wald-Aster <i>Aster divaricatus</i>	50–70	100	Juli–September	Wildbienen, Tagfalter	schattenverträglich, toleriert Wurzeldruck, Bodendecker

Kleingartenverein Habsburg Gaußstraße

Gaußstraße, Charlottenburg | 2. Platz – Kategorie »Kleingärten«



Im Charlottenburger Mierendorff-Kiez liegt die Kleingartenanlage Habsburg Gaußstraße, in der nicht nur Vereinsmitglieder die Früchte ihrer Arbeit ernten. Die gemeinschaftlichen Flächen wurden in eine »Obst-für-Alle-Allee« zum Selbstpflücken verwandelt! Hier sind Nachbar*innen und Spaziergänger*innen eingeladen, sich an Äpfeln, Pflaumen und Beeren zu bedienen.

Auch für Bienen ist der Tisch reich gedeckt. Dafür sorgen die neu angelegten Wildblumenwiesen und die vielfältigen Kleingärten, in denen vom Frühjahr bis in den Herbst bunte Blumen blühen. Neben den Honigbienen, die von drei Imker*innen gehalten werden, nutzen zahlreiche Wildbienen das Nektar- und Pollen-Buffet. Dass sie sich in der Kolonie so wohl fühlen, liegt an der insektenfreundlichen Gestaltung, die vielen Gärtner*innen ein wichtiges Anliegen ist. In den neu angelegten Insektenhotels kann man sie beim Nisten beobachten.



Insektenhotel – Nisthilfe für Wildbienen und Co.

Insektenhotels sind keine Urlaubsresorts, sondern Kinderstube für verschiedene Hautflügler wie die Gehörnte Mauerbiene, die Maskenbiene oder die Lehmwespe. Dass die »Bewohnerinnen« den Menschen gefährlich werden, ist unwahrscheinlich: Der Stachel fast aller Arten ist so weich, dass er nicht einmal die menschliche Haut durchdringen kann. Außerdem sind sie alles andere als wild und gehen Konfrontationen aus dem Wege.

Etwa ein Viertel der in Gärten vorkommenden Wildbienenarten besiedelt Hohlräume. Insektenhotels schaffen zusätzliche Nistmöglichkeiten und sind eine tolle Möglichkeit, spannende Naturbeobachtungen zu machen. Sie ergänzen natürliche Strukturen wie Totholz und sollten diese keinesfalls ersetzen. Im Umkreis muss außerdem für ein vielfältiges Nahrungsangebot gesorgt werden.

Fast alle Wildbienen leben solitär, das heißt, das Weibchen kümmert sich ganz alleine um sein Nest. Es legt vier bis 30 Brutzellen an, deponiert darin je eine Portion Pollen und legt darauf je ein Ei ab. Danach stirbt es und die Nachkommen sind auf sich allein gestellt. Die neue Generation entwickelt sich ohne weitere Brutpflege und verlässt das Nest meist erst im nächsten Jahr.

Insektenhotels gibt es mittlerweile an jeder Ecke zu kaufen. Leider sind sie oft schlecht verarbeitet oder mit nutzlosem Material gefüllt. Mit Lochziegeln, Stroh oder Tannenzapfen lockt man kein Insekt ins Hotel. Und an ausgefranst oder gesplitterten Löchern können die Tiere ihre zarten Flügel verletzen. Stattdessen kann man sinnvolle Nisthilfen ganz einfach selber bauen.

Die besten Plätze für Insektenhotels sind sonnenbeschienene Südwände oder die Südseite von Bäumen, am besten in regen- und windgeschützter Lage. Nisthilfen sollten nicht auf dem Boden stehen sondern aufgehängt oder in ein Regal integriert werden.



Insektenhotel selber bauen

Holzklötze anbohren

In abgelagertes Hartholz (Eiche, Buche, Apfel) werden unterschiedlich große Löcher (2 bis 9 mm) im rechten Winkel zur Holzfaser gebohrt. Die Löcher sollten möglichst tief, hinten geschlossen und nicht ausgefranst oder gerissen sein. Wenn nötig schmirgeln.

Fehlerquellen: Weichhölzer, Nadelhölzer, Stammscheiben mit Bohrung ins Hirnholz, ausgefranzte Löcher

Hohle Stängel

Bündel von Bambus, Schilf, Naturstrohhalmen oder Papp Röhrchen mit offenen, glatten Öffnungen (2 bis 9 mm) werden auf eine Länge von 15 bis 20 cm gestutzt. Nun kann man sie gebündelt waagrecht ins Insektenhotel einbauen. Sie müssen von hinten geschlossen sein.

Fehlerquellen: ausgefranzte Löcher, zu große Löcher, hinten offen

Markhaltige Zweige

Im Gegensatz zu hohlen Stängeln muss man markhaltige Zweige einzeln und senkrecht anbringen. Die Zweige (z.B. Brombeere, Himbeere, Heckenrose, Königskerze, Distel) in 15 bis 20 cm lange Stückchen schneiden, so dass das Mark freiliegt.

Fehlerquelle: waagerechte Anbringung

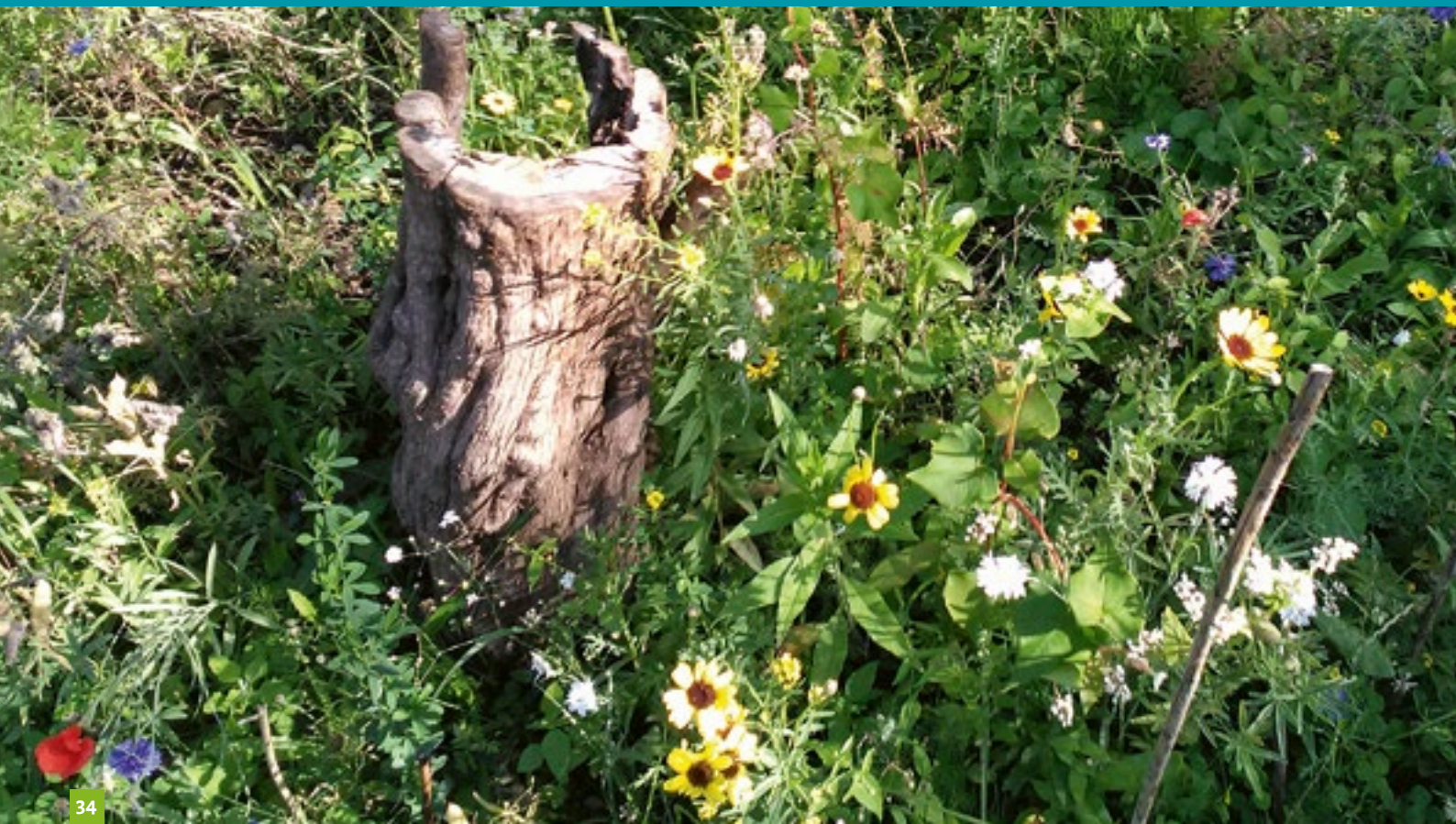
Pflege

Das Insektenhotel wird regelmäßig auf Schäden durch Wind, Regen oder Vögel kontrolliert. Besiedelte Höhlen erkennt man an intakten Nestverschlüssen im Winter. Um die Gänge nach der Benutzung zu reinigen, muss man den Schlupf abwarten. Dann hat man ein kurzes Zeitfenster, denn der Nestbau geht sofort wieder los. Wenn man die Verschlüsse mit einem Farbklecks markiert, kann man außerdem feststellen, ob die neue Generation es geschafft hat oder die Brut im Winter gestorben ist.



»Unser Naturgarten« Evangelische Schule Lichtenberg

Rummelsburger Straße, Lichtenberg | Sonderpreis



Seit dem Frühjahr 2019 wurden im bestehenden Schulgarten zahlreiche Nistmöglichkeiten für Vögel und Insekten entwickelt. Gemeinsam mit den Schüler*innen wurde eine Benjeshecke errichtet, eine Kompostecke für Gartenabfälle angelegt und ein Staudenbeet mit insektenfreundlichen Blühstauden bepflanzt. Es entstanden mehrere Bereiche für wild wachsende Pflanzen, darunter viele Brennnesseln. Baumscheiben wurden vergrößert und darauf einjährige Blühpflanzen eingesät. Aus gesammelten Steinen und alten Holzstämmen entstand ein Bereich, in dem sich Kleintiere und Insekten einnisten und zurückziehen können.

Durch die Erweiterung wilder Bereiche und das Angebot von Nisthilfen sollen die bestehenden Strukturen des Schulgartens verbessert und für verschiedene Arten attraktiver gestaltet werden. Dabei sind die aktive Mitarbeit sowie Naturbeobachtung durch die Schüler*innen zentrale Anliegen.



Lebensraum Totholz

Totholz, also abgestorbenes Holz, ist alles andere als tot. Im Gegenteil: Es bietet eine Vielzahl von Lebensräumen, je nach Holzart, Größe, Lagerung und Zersetzungszustand. Allein 1500 Pilzarten und 1400 Käferarten sind darauf angewiesen. Totholzelemente im Garten bieten heimischen Arten wie der Blauen Holzbiene, dem Nashornkäfer oder der Waldeidechse Nahrung und Unterschlupf.

Totholzhaufen oder -stapel

Die Äste, die beim Obstbaum-, Hecken- oder Strauchschnitt anfallen, zusammen mit Holzstämmen in einer Gartenecke zu einem Haufen schichten. Dickere Stämme zu Stapeln arrangieren und mit Holzstangen fixieren. Eine 10 cm hohe Schicht aus Holzschnitzeln (mit Erde gemischt) unter dem Stapel regt die Rotte an und hält die Feuchtigkeit.

Beliebt u.a. bei Spinnen, Käfern, Asseln, Ohrwürmern, Schlupfwespen, Laufkäfern, an sonnigen Standorten auch bei Wildbienen, Reptilien und Amphibien.

Totholz- oder Benjeshecke

Für dieses Gliederungs- oder Sichtschutzelement eignet sich ebenfalls Material vom Baumschnitt. Die Breite sollte mindestens 0,5 bis 1 m, die Höhe mindestens 1 bis 1,5 m betragen. Zwischen zwei parallelen Reihen von Pfählen werden Äste und Reisig aufgeschichtet und verdichtet. Wenn das Holz beim Verrotten absackt, einfach nachlegen. Die Totholzhecke kann mit Rankpflanzen wie Clematis oder Hopfen belebt werden. Hier leben z.B. Amsel, Zaunkönig, Rotkehlchen, Igel, Amphibien, Wiesel, Spitzmaus, Haselmaus, Insekten und Spinnen.



Hackschnitzel für Hirschkäfer

Der ökologische Wert von Hackschnitzelwegen wurde zufällig in London entdeckt. Provisorisch wurde gehäckseltes Holz als Wegebelag in einem Park verwendet. Nach einigen Jahren traf man völlig überraschend auf eine große Zahl von Hirschkäferlarven. Auch Nashornkäfer lieben Hackschnitzel. Die Larven profitieren von der Wärme, die bei der Verrottung des Holzes entsteht. Hackschnitzel sind günstig, der Regen kann ungehindert versickern und das Laufgefühl ist angenehm.

Käferwege anlegen

Es wird ein Pfad 40 cm tief ausgehoben. Die Füllung besteht aus einer 10 cm hohen Schicht Kies zur Entwässerung und 30 cm Hackschnitzeln von Laubbäumen. Um den Zersetzungsprozess zu verlangsamen, verschalen die Gärtner*innen den Pfad links und rechts zusätzlich mit Hartholzbrettern. Die einzig notwendige Pflegemaßnahme ist das einmal jährliche Nachfüllen von Hackschnitzeln. Man kann einen Käferweg auch ausschließlich mit Hackschnitzeln anlegen.

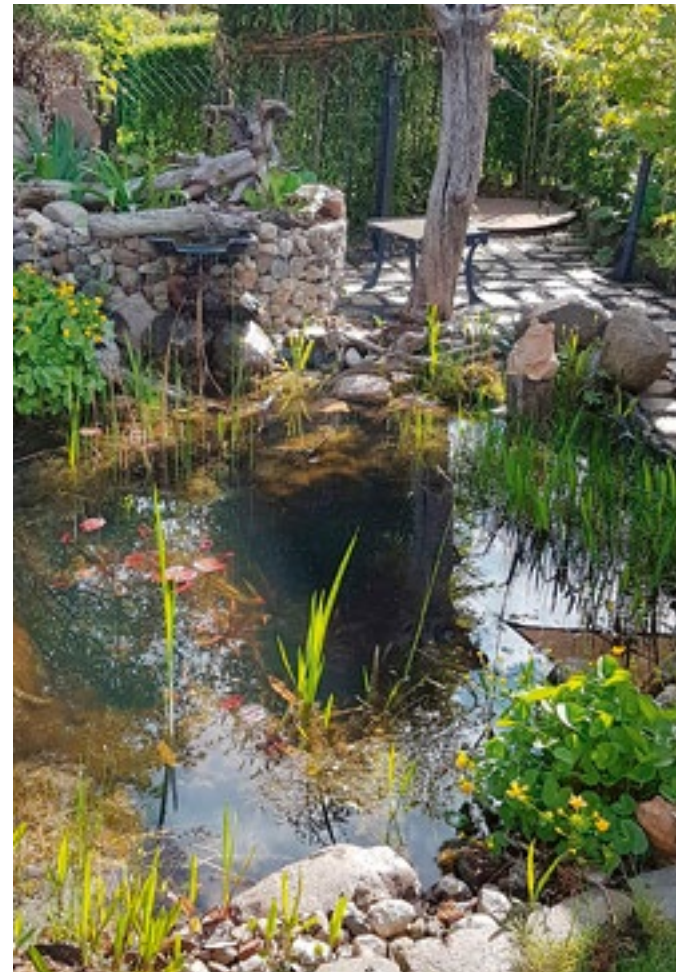


Kleingarten in der KGA Am Kienberg

Joachim-Ringelnatz-Straße, Marzahn | Sonderpreis



In einer 380 m² großen Kleingartenparzelle in Marzahn-Hellersdorf wird seit 1996 naturnah und nachhaltig gegärtnert. Der Garten des Ehepaars ist mit vielen für Bestäuber wertvollen Elementen wie Insektenhotels, Totholz und Trockenmauern ausgestattet. Zudem finden Besucher*innen einen naturnahen Teich, umgeben von losen Steinwällen und bewachsen mit Seerosen, Iris und Sumpfdotterblumen. Bereits mit einer Fläche ab 3 m² ist ein Teich eine Bereicherung für jeden Garten. Der Plan der beiden Gärtner, Lebensraum für Tiere verschiedenster Arten und Größen zu schaffen, ist aufgegangen. Am Teich finden sich Frösche, Libellen und Wasservögel ein.





Erst planen, dann graben

Für den Gartenteich muss zunächst der passende Standort gewählt werden. Sonnig sollte er sein, aber mit Schatten in den Mittagsstunden. Die Größe des Teiches bestimmt, wie tief gegraben wird. Bei einem naturnahen Teich fällt das Ufer flach ab. In den so entstehenden Sumpf-, Flachwasser- und Tiefwasserzonen fühlen sich unterschiedliche Pflanzen und Tierarten wohl.

Geeignet für feuchte und sumpfige Bereiche im Garten sind folgende heimische Arten:

Blutweiderich *Lythrum salicina*

Fieberschmalz *Menyanthes trifoliata*

Gewöhnlicher Wasserdost *Eupatorium cannabinum*

Sumpfdotterblume *Caltha palustris*

Sumpfschwertlilie *Iris pseudacorus*

Sumpferdbeere *Myosotis palustris*

Wasserröhrenschilf *Mentha aquatica*



Weniger ist mehr

Zu viele Nährstoffe sind der Feind des Gartenteichs. Sie fördern die massenhafte Entwicklung von Algen. Damit es nicht dazu kommt, wird als Substrat Sand und Kies verwendet. Keinesfalls Gartenboden oder Kompost! Der Teich soll-

te möglichst außerhalb des Kronenbereichs von Bäumen angelegt werden – dann muss man auch weniger Laub abfischen.

Auch Insekten haben Durst

Wo der Platz für einen Teich fehlt, helfen Keramikschalen als Wassertränke. Insekten brauchen Wasser nicht nur zum Trinken, sondern auch zum Kühlen und Bauen ihrer Nester. Bienen transportieren an heißen Tagen Wasser in den Brutbereich. Dort wird es auf die Waben verteilt und gleichzeitig mit den Flügeln Luft in den Bienenstock gefächert. Die Verdunstung sorgt dann für die richtige Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Wespen vollziehen das Wassertanken vorwiegend wegen ihres Nestbaus. Von Hölzern raspeln Wespen Pflanzenfasern ab. Mit ihrem Speichel verarbeiten sie diesen Rohstoff zu einem Brei und bauen damit die Wände für ihre Behausung.

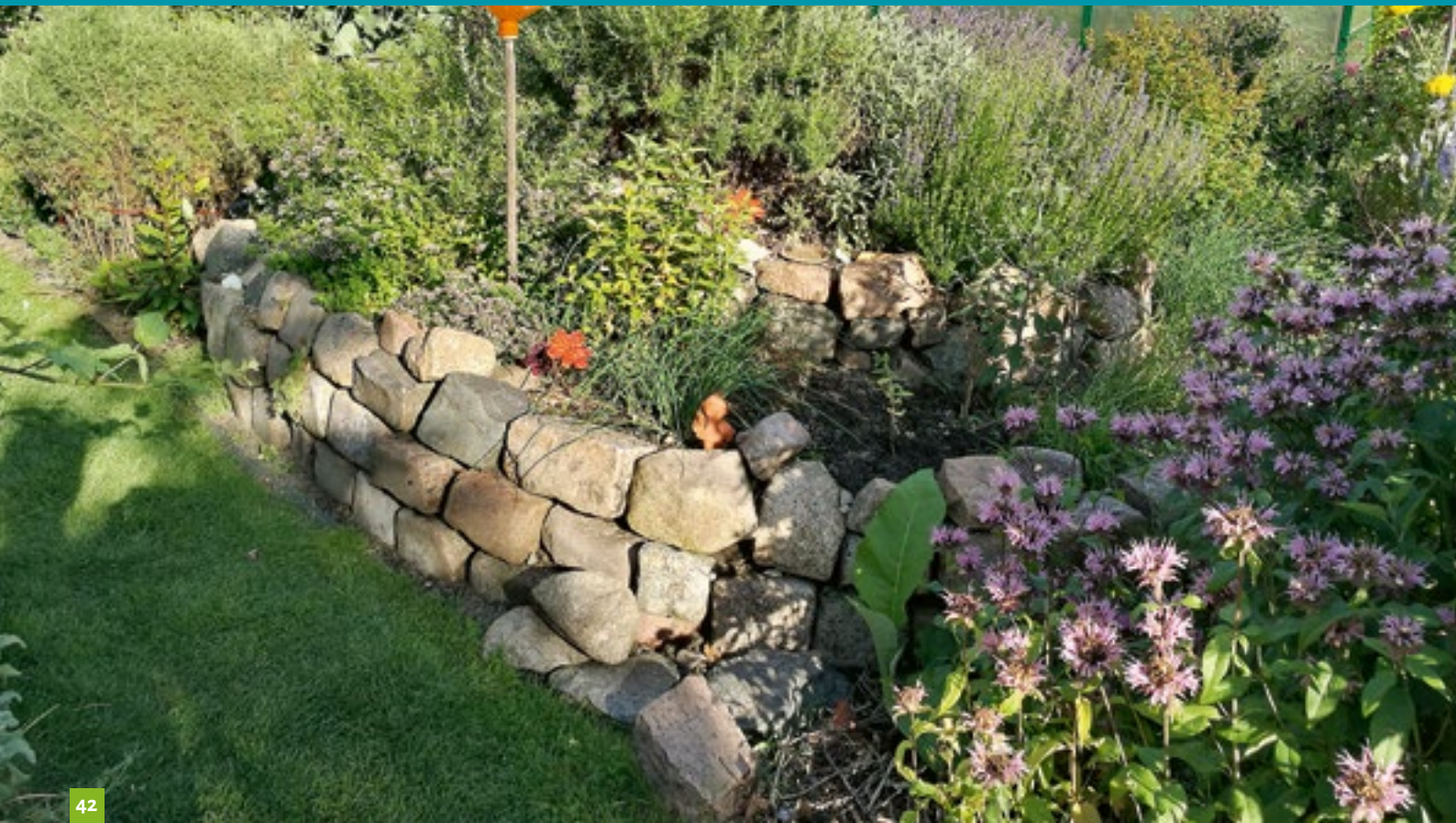
Selbst Schmetterlinge suchen bei großer Hitze nach Pfützen, flachen Lachen oder Morgentau um ihren Durst zu stillen. Da Wasser in insektenfreundlichen Portionen aber oft Mangelware ist, kann man die Insekten mit selbst gebauten Insekentränken ganz einfach versorgen.

Insekten können nicht schwimmen! Daher auf keinen Fall nur eine Schale Wasser hinstellen, denn sie können darin ertrinken. Stattdessen ist auf einen flachen Zugang zum Wasser zu achten. Zudem sollten sie mit »Landeplätzen« wie schwimmenden Korken ausgestattet sein. Das Wasser sollte regelmäßig ausgewechselt und aufgefüllt werden.



Kleingarten in der KGA Am Anger

Fliederweg, Wilhelmsruh | 3. Platz – Kategorie »Kleingärten«



Der üppig blühende Kleingarten mit alten Obstbäumen, Gewächshaus, diversen Insektenhotels, einem Teich und zahlreichen Beeten mit Blumen und Gemüse dient der Selbstversorgung sowie als Lebensraum für zahlreiche Insekten und Wildtiere. Die Gärtner*innen legen großen Wert auf ökologisches Gärtnern und eine große Bandbreite an Nistmöglichkeiten. Sie laden alle Interessierten ein, ihren Garten zu besuchen. Der bunte und dennoch gepflegte Insektengarten soll zum Nachmachen motivieren. Dafür werden die selbstgezogenen und vermehrten Pflanzen wie Basilikum und Sonnenbraut gern an interessierte Gartennachbarn verschenkt.

Wertvolle Lebensräume für Insekten und Kleintiere wurden mit Trockenmauern, losen Steinhaufen, Kies- und Schotterflächen geschaffen. Gleichzeitig genutzt als Hochbeet, Teicheinfassung oder strukturierendes Gartenelement bringen sie nicht nur tierische Vielfalt, sondern auch Ästhetik in den Garten.



Anlegen einer Trockensteinmauer

Die kleinen, kühlen Räume zwischen den Steinen und die durch die Sonne erhitzten Flächen der Mauer bieten u.a. den wechselwarmen Eidechsen einen optimalen Lebensraum zum Sonnenbaden und zur Eiablage. Außerdem findet man Laufkäfer, Kröten, Frösche, Spitzmäuse, Mauswiesel, Igel, Vögel, einzeln lebende Wildbienen und Wespen sowie andere Nützlinge in und um die Mauer, die als Brutplatz, Versteck oder Rückzugsort dient.

Für den Bau einer Trockensteinmauer eignen sich am besten Steine aus der Umgebung. Das sind in Berlin die meist abgerundeten Lesesteine und Findlinge, die durch die Eiszeit hierher gelangt und auf Feldern, im Wald und an Wegrändern zu finden sind. Dabei ist zu beachten, dass Lesesteinhaufen geschützte Biotop sind und dort keine Steine entnommen werden dürfen. Statt Natursteine zu nutzen, kann auch eine Recyclingmauer aus Backsteinen, Betonbrocken, Dachziegeln oder alten Rohren gebaut werden.

Zur Bepflanzung eignen sich heimische Arten wie Mauerpfeffer, Zimbelkraut, echter Thymian, echter Salbei oder Hungerblümchen. Polsterförmige Stauden wie Steinbrecharten können schon während des Baus in die Mauer eingesetzt werden. Für die Krone eignen sich trockenheitsliebende Arten wie Hauswurz oder Fetthenne.



Nach dem Errichten der Trockenmauer kann die Belebung der Natur überlassen werden. Jährlich sollte auf Schäden kontrolliert und stark überwachsene Mauerteile vorsichtig freigelegt werden, damit nur etwa die Hälfte der Fläche zugewachsen ist. Reparaturarbeiten sollten nicht durchgeführt werden, während Tiere überwintern.

Sandarium – ein Sandkasten für Insekten

Drei Viertel der heimischen nestbauenden Wildbienenarten nisten im Boden. Für sie und viele andere Insektenarten wie Grabwespen, Ameisenlöwen oder Sandlaufkäfer bietet das Sandarium optimale Lebensbedingungen.

Es lässt sich kinderleicht einrichten: Einen vollsonnigen Platz aussuchen und eine mindestens 15 cm tiefe Mulde ausheben. Darauf einen Sandhaufen aufschütten und mit einzelnen Steinen und Ästen strukturieren. Fertig!

Damit die Grabgänge der kleinen Krabbeltiere nicht sofort wieder zusammenstürzen, ist Sand mit mittlerer Körnung in »Sandburg-Qualität« empfehlenswert, d.h. einfach testen, ob er formbar ist. Das Verwehen kann mit einer Abgrenzung aus Steinen verhindert werden. Zu dichter Bewuchs muss entfernt werden. Am Rand können angepasste Arten wie die Sandgrasnelke gedeihen.



»Reh-Garten« in der KGA Am Anger

Angerweg, Pankow | 1. Platz – Kategorie »Kleingärten«



Schön und wertvoll

Dass sich klassisch schöne Gartengestaltung und ökologische Ziele nicht ausschließen, zeigt der Kleingarten in Pankow-Rosenthal. Auf 740 m² mit Bereichen für Nutzpflanzen und zahlreichen Staudenbeeten wurden mit einer standortgerechten, naturnahen und insektenfreundlichen Bepflanzung möglichst viele natürliche Lebensräume nachgebildet. Die lange Blühperiode ohne Trachtlücken gewährt ein durchgehendes Nahrungsangebot für Bestäuber, die Pflege erfolgt selbstverständlich giftfrei. Die Gärtnerin hält selbst Bienen und produziert eigenen Honig. Unter den Nutzpflanzen finden sich hier vor allem ungewöhnliche und besonders gut schmeckende samenfeste Sorten. Weiterlesen kann man im eigenen Garten-Blog www.reh-garten.de.



Bunte Staudenvielfalt für jeden Standort

Oft gibt es Unsicherheiten, ob ein Standort als halbschattig einzustufen ist. Halbschattig bedeutet, die Pflanzen bekommen nur für drei bis sechs Stunden direktes Sonnenlicht. Den Rest des Tages stehen sie im Schatten eines Baumes oder Gebäudes. Während im »lichten Schatten« in den übrigen Stunden noch ein wenig Sonnenlicht durch die Blätter der höheren Gehölze fällt, gelangt im »Vollschatten« kein weiteres Sonnenlicht zu den Pflanzen. Als sonnig wird ein Standort dann bezeichnet, wenn er ganztägig (und vor allem mittags) von der Sonne beschienen wird.

Neben den Standortansprüchen und ästhetischen Gesichtspunkten ist bei der Auswahl von Stauden für den insektenfreundlichen Garten vor allem ihr ökologischer Wert zu beachten. Auch Wildformen können wunderschön blühen und sind zudem häufig robuster und pflegeleichter als ihre exotischen oder hochgezüchteten Verwandten, die der Tierwelt nicht von Nutzen sind, da kaum noch Nektar und Pollen produziert werden oder diese nicht zugänglich sind. Einige Staudengärtnereien sind sogar auf Wildstauden spezialisiert.

Gut geplant und leicht gepflegt

Damit das Staudenbeet möglichst das ganze Jahr über prächtig blüht, lohnt es sich, etwas Zeit in die Planung zu investieren und Arten mit unterschiedlichen Blühzeiten, Blütenfarben, Wuchshöhen und -formen zu kombinieren. So wird für ein breites Nahrungsangebot für verschiedene Insektenarten gesorgt. Wählt man Stauden aus, die natürlicherweise gemeinsam in typischen Pflanzengemeinschaften wachsen, ist davon auszugehen, dass diese auch im Beet gut miteinander harmonieren. Um die großen Leitstauden herum werden gruppenweise kleinere Begleitstauden angeordnet. Lücken können mit einjährigen Sommerblumen oder niedrigen Bodendeckern geschlossen werden. Selbst für trockene und nährstoffarme Sandböden, wie sie in Berlin häufig vorkommen, finden sich Spezialisten, die mit diesen Standorten gut zurechtkommen.

Eine alte Gärtnerregel lautet: Einmal hacken spart dreimal gießen. Wird der Boden zwischen den Pflanzen vorsichtig gelockert, verbessert das seine Wasserspeicherfähigkeit und verhindert eine schnelle Austrocknung.

Der Pflegeaufwand hängt von den örtlichen Gegebenheiten und den Ansprüchen der Pflanzen ab. Ein gut eingewachsenes Wildstaudenbeet muss nur bei anhaltender Trockenheit gewässert werden. Unerwünschte Wildkräuter, Abgeblühtes und welke Blätter sollten während der Saison regelmäßig entfernt werden. Mit dem Rückschnitt der verblühten Stauden sollte jedoch bis zum Frühjahr gewartet werden, da viele Insekten die hohlen Stängel zur Überwinterung nutzen und Vögel die Samen fressen.



Stauden in der Sonne

Name	Höhe in cm	Pflanzabstand in cm	Blütezeit	Bestäuber	Gut zu wissen
Deutsche Schwertlilie <i>Iris germanica</i>	60–80	35	Mai	Wildbienen, vor allem Hummeln	Vermehrung über Knollen
Fetthenne <i>Sedum-Arten</i>	30–60	50	Juli–September	Verschiedene Wildbienenarten	Dickblattgewächs
Gewöhnliches Schneeglöckchen <i>Galanthus nivalis</i>	10–15	5–10	Februar–März	Honigbiene, Falter	bildet Tochterzwiebeln
Glockenblume <i>Campanula-Arten</i>	80	75	Juni–September	Wildbienen	guter Rosenbegleiter
Knollen-Brandkraut <i>Phlomis tuberosa</i>	30–100	40–60	Juni–Juli	Wildbienen	teppichartig, attraktive Samenstände
Traubenhyazinthe <i>Muscari botryoides</i>	15–20	5–10	April–Juni	Wildbienen, u.a. Hummeln	äußerst nektarreich
Weinberg-Tulpe <i>Tulipa sylvestris</i>	10	10–15	April–Mai	Verschiedene Wildbienenarten	sehr robust, verwildernd
Wolliger Ziest <i>Stachys byzantina</i>	30–40	25–30	Juli–August	Hummeln, Falter, Wollbienen	»Hasenohr«, bildet silberne schimmernde Teppiche

Bürgerzentrum Neukölln

Werbellinstraße, Neukölln | 1. Platz – Kategorie »Dachflächen und Balkone«



Eine bunte Gemeinschaft

Auf der 800 m² großen Dachterrasse des Bürgerzentrums gärtner eine große Gemeinschaft – Kinder des benachbarten Kinderladens, eine Gartengruppe des Hauses und Angestellte des Beschäftigungs- und Förderbereichs der Mosaik Berlin gGmbH. Zahlreiche Hochbeete und Kübel werden vor allem mit Nutzpflanzen und Kräutern gemeinsam bepflanzt und gepflegt. Einen Großteil der Pflanzen dafür ziehen die Gärtner*innen aus den Samen des Vorjahres im eigenen Gewächshaus. Auch die Balkone – insgesamt immerhin 140 laufende Meter Balkonkästen – werden begrünt, hauptsächlich mit einjährigen insektenfreundlichen Stauden. Für Fledermäuse, Vögel und Insekten gibt es zahlreiche Unterkünfte.

Die Kinder aus dem Kiez, die in den wenigsten Fällen Zugang zum eigenen Garten haben, bekommen hier die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden und den Entwicklungsprozess von Pflanzen zu erfahren. Sie können erleben, wie das selbst gepflanzte und gesäte Gemüse wächst und schmeckt.



Grüner Abenteuerspielplatz und Lernort

Für Kinder sind Gärten in der Stadt Abenteuerspielplatz, Wohlfühloase und grüner Lern- und Entdeckungsraum zugleich. Die körperliche Aktivität im (Schul-)Garten schafft einen Ausgleich zum Lernen und Stillsitzen im Klassenzimmer, und die Kinder erfahren spielerisch, was alles im Garten wächst, fliegt und krabbelt.

Schnellwachsende Pflanzen eignen sich besonders gut für das Gärtnern mit Kindern. An Zucchini, Kapuzinerkresse, Kürbis, Tomaten und Sonnenblumen kann das Wachstum täglich beobachtet werden und die kleinen Gärtner*innen haben schnell Erfolgserlebnisse. Mit der Pflege der Pflanzen lernen sie, Verantwortung zu übernehmen. Sie bekommen ein Bewusstsein dafür, wo unsere Nahrung herkommt. Bisher verschmähtes Gemüse schmeckt plötzlich viel besser, wenn es selbst angebaut wurde. Beliebt sind auch Küchenkräuter, deren vielfältige Gerüche und Geschmäcker entdeckt werden können, und natürlich Beerenobst zum Naschen.

Auch unfertige Gartenecken haben ihre Existenzberechtigung – sie laden zum Entdecken, Mitgestalten und Kreativsein ein. Selbst mit scheinbar Wertlosem wie herumliegenden Ästen, Steinen und buntem Laub liefert der Garten reichlich Material für kreative Spiele und Ideen.



Sicherheit muss sein

Damit die Freude an der Gartenarbeit lange währt, lohnt sich die Anschaffung von Gartengeräten in Kindergröße und die Vermittlung eines sicheren Umgangs damit. Ein paar grundlegende Regeln für das Verhalten im Garten helfen, das Verletzungsrisiko zu minimieren und Frustration zu vermeiden. Bei der Pflanzenauswahl sollte auf stark giftige Pflanzen wie Seidelbast, Pfaffenhütchen, Goldregen und Stechpalme verzichtet werden. Es müssen aber nicht grundsätzlich alle Giftpflanzen aus dem Garten verbannt werden. Kleinere Kinder sollten ohnehin noch nicht unbeaufsichtigt im Garten spielen, die größeren können die Pflanzen im Garten kennenlernen – und verinnerlichen, dass auch jenseits des Gartenzauns nicht alles gekostet werden darf, was lecker aussieht.

Wie lange dauert es, bis aus der fetten Raupe ein Schmetterling schlüpft? Die Entwicklung von Schmetterlingen lässt sich gut in Terrarien oder Aufzucht-Volieren beobachten. Dafür gibt es komplette Zucht-Sets zu kaufen. Die Raupen sollten aber keinesfalls aus der Natur entnommen werden. Viele Arten stehen unter Naturschutz!



Chamisso-Beete

Chamissoplatz, Kreuzberg | 3. Platz – Kategorie »Öffentlicher Raum«



In Kreuzberg entstand ein öffentlich zugänglicher, bestäuberfreundlicher Nachbarschaftsgarten in der Südost-Ecke des Chamissoplatzes. Anlass der Bemühungen war ursprünglich der Wunsch einiger Anwohner*innen, das private Umfeld zu verschönern und sich gärtnerisch zu betätigen. Durch erste Aktivitäten und blühende Ergebnisse wurden weitere Nachbarn animiert und boten ihre Hilfe an. So wurde die Fläche jedes Jahr weiter vergrößert und die Pflanzenvielfalt stieg. Inzwischen wachsen hier mehr als 1000 Zwiebelpflanzen sowie zahlreiche Stauden und Sträucher. Beim Pflanzen und Säen achten die Gärtner*innen auf insektenfreundliche, heimische Arten und ungefüllte Blüten. Der Ökomarkt Chamissoplatz schenkt ab und zu Pflanzen und gewährt den Gärtnernden Zugang zu Rest- und Leitungswasser. Bei Trockenheit versorgt außerdem der benachbarte Straßenbrunnen die Pflanzen mit Grundwasser. Einmal im Jahr wird ein kleines Nachbarschaftsfest ausgerichtet: das Chamisso-Blüten-Fest.



Rechtliche Rahmenbedingungen

Natürlich gibt es rechtliche Rahmenbedingungen für das Begrünen öffentlicher Flächen, die zu beachten sind. Grundsätzlich ist immer die Erlaubnis des jeweils zuständigen Bezirksamtes einzuholen. Gerade wenn die ausgesuchte Fläche nicht die eigene ist, müssen gegebenenfalls Besonderheiten beachtet werden. Liegen möglicherweise Leitungstrassen im Untergrund? Gibt es spielende Kinder auf der Fläche, die Früchte von giftigen Pflanzen naschen könnten?

Wurde die Genehmigung zum Begrünen erteilt, ist auf weitere wichtige Faktoren zu achten. So muss immer die Zugänglichkeit für alle gewährleistet sein, eine Einzäunung ist in der Regel nicht erwünscht. Die Gewährleistung der Verkehrssicherheit führt zu konkreten Vorgaben der Nutzung bzw. Bepflanzung.

Giftpflanzen auf öffentlichen Flächen

Generell gilt für alle Pflanzungen im öffentlichen Raum, dass giftige Sträucher und Stauden besser nicht verwendet werden sollten. Die Fläche ist zwar für alle zugänglich, aber nicht immer ist jemand dabei, der die giftige Ligusterbeere von der leckeren Blaubeere unterscheiden kann.

So dürfen folgende vier Sträucher auf öffentlichen Spielplätzen grundsätzlich nicht gepflanzt werden, da sie zu sehr starken Vergiftungen führen können:

- **Pfaffenhütchen** (*Euonymus europaea*)
- **Seidelbast** (*Daphne mezereum*)
- **Stechpalme** (*Ilex aquifolium*)
- **Goldregen** (*Laburnum anagyroides*)

Abstandsregeln und Pflanztipps

Damit keine Nutzer*innen – ob zu Fuß, per Auto oder Fahrrad – behindert werden, müssen bei der Begrünung im öffentlichen Straßenraum Mindestabstände zu Fahrbahnen und Radwegen eingehalten werden. Diese betragen 50 cm zu Fahrbahnen (Bordsteinkanten) und 25 cm zu Radwegen. Um die Wurzeln bestehenden Bewuchses und eventuell dicht unter der Erdoberfläche verlaufende Versorgungsleitungen nicht zu beschädigen, wird der Boden nur vorsichtig und nicht tiefer als 25 cm gelockert.

Das Oberflächenniveau der Grünfläche darf durch das Aufbringen von Substrat auf keinen Fall erhöht werden, da viele Gehölze dies nicht dauerhaft verkraften und dadurch sogar absterben können. Außerdem stellt das Aufschütten eine Ordnungswidrigkeit nach der Berliner Baumschutzverordnung dar.



Was kann gepflanzt werden? Was nicht? Bitte bedenken Sie, dass die Pflanzung dauerhaft sein sollte und bestimmten ästhetischen Ansprüchen genügen muss.

Geeignete Pflanzen sind:

- Frühjahrs- und Sommerblumen (einjährig)
- niedrige Stauden und Gräser bis max. 50 cm Höhe (mehrjährig)
- Blumenzwiebeln

Nicht oder nur nach Absprache gepflanzt werden sollten:

- tief- und starkwurzelnde sowie Ausläufer bildende Pflanzen
- Kletterpflanzen wie zum Beispiel Efeu
- Gehölze
- giftige oder dornige Pflanzen

Weiterführende Informationen: Broschüre »Der Garten von nebenan – Leitfaden zur Begrünung im öffentlichen Raum«, GRÜNE LIGA Berlin, 2015.

Pflanzen im öffentlichen Raum

Name	Höhe in cm	Pflanzabstand in cm	Blütezeit	Bestäuber	Gut zu wissen
Echter Beinwell <i>Symphytum grandiflorum</i>	20–30	30	April–Mai	Falter (z.B. Weißlinge, Hauhechel-Bläuling)	bildet Ausläufer, Raublattgewächs
Frühlings-Krokus <i>Crocus vernus</i>	20	10	Februar–März	Wildbienen (u.a. Gehörnte Mauerbiene, Dunkle Erdhummel)	Zwiebeln bereits im Herbst stecken
Gemeine Akelei <i>Aquilegia vulgaris</i>	40	20–25	Mai–Juli	langrüsselige Hummeln (Dunkle Erdhummel als »Nektardieb«)	samt sich aus
Großes Immergrün <i>Vinca major</i>	30	25–30	April–Mai	Wildbienen	wintergrüner Bodendecker
Kriechender Günsel <i>Ajuga reptans</i>	15–30	20	April–Juni	Tagfalter (z.B. Weißlinge, Hauhechel-Bläuling)	Bodendecker
Sperrige Aster <i>Aster divaricatus</i>	40–50	50–60	Juli–September	Wildbienen (u.a. Hummeln), Falter	späte und reiche Blüte
Stinkender Storchschnabel <i>Geranium robertianum</i>	10–50	30–35	Mai–Oktober	Wildbienen	robuster Bodendecker

Offener Garten im KuBiZ

Raoul-Wallenberg-Straße, Weißensee | 2. Preis – Kategorie »Gemeinschaftsgärten/Sonstige Einrichtungen«



Seit zehn Jahren findet man in der Raoul-Wallenberg-Straße in Weißensee das Kultur- und Bildungszentrum, kurz KuBiZ. Das selbstorganisierte Haus bietet Freiräume für vielfältige Projekte. Auf dem Außengelände ist der »Offene Garten« entstanden.

An diesem nicht kommerziellen Ort wird alles geteilt: Bette, Geräte, Freundschaften, Zeit, Aktivität, Ruhe und vor allem viel Freude am Entdecken der Pflanzen- und Bodenwelt. Es gibt Gemüsebeete, einen naturnahen Steingarten, eine Wiese, 30 Obstbäume, Stauden, Büsche und Kräuter. Gedüngt wird mit Kompost, Pferdemist oder Pflanzenjauchen. Vor Schädlingsbefall werden die zahlreichen Obstbäume mit biologischen Mitteln geschützt.

Die Gruppe von zehn Gärtner*innen setzt sich hauptsächlich für Umweltbildung ein. Besondere Unterstützung beim Gärtnern gibt es für Menschen im Rollstuhl.



Biologischer Pflanzenschutz

Mit biologischem Pflanzenschutz bleibt der Garten im Gleichgewicht. Statt Schädlinge mit der chemischen Keule zu bekämpfen, dienen natürliche Kreisläufe als Vorbild. Die vermeintlich harmlosen Pflanzenschutzmittel, die man frei im Gartencenter kaufen kann, haben oft Nebenwirkungen für Umwelt und Menschen. Das trifft auch auf viele »ökologische« Mittel zu. Auch diese sollten nur im Notfall eingesetzt werden.

Für die Gesundheit der Gartenpflanzen gilt deshalb das gleiche wie für die menschliche Gesundheit: Vorsorge ist besser als Nachsorge!

- **Pflanzung:** Damit die Pflanzen einen guten Start haben, sollte man günstige Pflanzzeitpunkte wählen, ausreichende Pflanzabstände einhalten und Mischkulturen anbauen.
- **Sortenwahl:** Resistente oder widerstandsfähige Sorten sind von vornherein weniger anfällig für Krankheiten.
- **Düngung:** Für ein gutes Wachstum brauchen Pflanzen eine ausgewogene Nährstoffversorgung, beispielsweise durch ökologische Düngung und Pflanzenjauchen.
- **Wasserversorgung:** Pflanzen benötigen ausreichend Wasser um kräftig zu wachsen. Morgendliches statt abendliches Gießen beugt Pilzkrankheiten vor.



- **Bodenpflege:** Durch schonende Bearbeitung, Gründüngung, Kompost und Mulch wird ein lebendiger und gesunder Boden erhalten.
- **Hygiene:** Um die Übertragung von Schädlingen und Krankheitserregern zu verhindern, sollte man kranke Pflanzenteile über den Hausmüll entsorgen.
- **Pflanzenstärkungsmittel:** Man kann aus vielen Beikräutern Brühen, Jauchen oder Tees herstellen, die die Widerstandskraft der Pflanzen erhöhen.

Hilfe, die Blattläuse sind da!

Ob grün, schwarz oder rötlich – Blattläuse können eine wahre Plage sein. Sie saugen mit ihrem Stechrüssel Pflanzensaft. Junge oder geschwächte Pflanzen leiden besonders unter dieser Attacke. Sie werden durch eine organische Düngung, beispielsweise mit Kompost oder Brennnesseljauche gestärkt. Im Gemüsebeet wirken Mischkulturen der hemmungslosen Verbreitung der Läuse entgegen. Die Kombination mit bestimmten Duftpflanzen ist abschreckend, beispielsweise Bohnenkraut um Bohnen herum und Lavendel neben Rosen. Die einfachste Methode Blattläuse zu dezimieren, ist, sie abzustreifen oder mit einem scharfen Wasserstrahl abzuspritzen.

Pflanzenkraft

Auch Rainfarn wirkt dank seiner Bitterstoffe gegen Blattläuse: 100 g getrocknete Blüten und Blätter werden zerkleinert und in einem Liter Wasser eine halbe Stunde aufgekocht. Den abgeseihten Sud kann man dann in Flaschen oder Gläsern aufbewahren. Bei einem Blattlausbefall verdünnt man ihn im Verhältnis 1:5 bis 1:10 mit Wasser und sprüht ihn auf die befallenen Pflanzen. Dabei die Blattunterseiten nicht vergessen!



Ebenso einfach lässt sich ein Brennnessel-Kaltwasserauszug herzustellen. Hierfür lässt man 100 g zerkleinertes frisches Kraut für 24 Stunden in einem Liter Wasser ziehen. Die Flüssigkeit wird direkt unverdünnt gespritzt.

Nützlinge

Blattläuse sind eine bedeutende Nahrungsgrundlage für viele Tiere. Blaumeisen suchen gerne befallene Pflanzen auf, um die eiweißreichen Insekten an ihre Brut zu verfüttern. Die Hälfte der Marienkäferarten ernährt sich ausschließlich von Blattläusen. Auch Insekten wie Schlupfwespen und Florfliegen haben sich auf die Sauger spezialisiert. Man kann einige Nützlinge gezielt kaufen. Allerdings kommen sie meist von selbst in den Garten und auf den Balkon, wenn man keine Pestizide einsetzt und natürliche Lebensräume schafft.

Bestäuber



Die Welt der Insekten ist enorm artenreich und die größte Gruppe im Tierreich. Ein Teil davon ernährt sich von Pollen und/oder Nektar. Die während der Nahrungssuche stattfindende Bestäubung trägt zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei und ist für die Vermehrung von Wild- und Kulturpflanzen und damit für den Menschen unentbehrlich.

Der rapide Insektenrückgang ist eine Problematik, die immer stärker in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Städtischer Lebensraum gewinnt vor diesem Hintergrund zunehmend an Bedeutung. Viele städtische Grünflächen beherbergen eine Vielfalt an Strukturen und Pflanzen und stellen damit ein großes Angebot an Lebensräumen für bestäubende Insekten dar.

Wildbienen, Wespen, Falter, Fliegen und Käfer sind Insektengruppen mit zum Teil unterschiedlichen Lebensweisen. Sie sind auf Lebensräume angewiesen, die sowohl geeignete Nistmöglichkeiten als auch passende Nahrungspflanzen aufweisen. Innerhalb einer Insektengruppe können einzelne Arten jedoch ganz unterschiedliche Ansprüche besitzen. Es gibt die Generalisten, die ein großes An-

gebot an Nahrungsquellen annehmen und mehrere Alternativen nutzen. Die Spezialisten hingegen sind »Gourmets« und abhängig von manchmal einer einzigen Art als Nahrungspflanze. Es ist leicht nachzuvollziehen, dass diese spezialisierten Insekten stärker bedroht sind.

Auf dieser Wissensgrundlage können Grünflächen ganz gezielt gestaltet werden. Um vielen Insektengruppen und Arten einen Lebensraum zu bieten, sind Gärten und Co. mit einem vielfältigen Angebot an Lebensräumen und Nahrungsquellen gut aufgestellt.



Bienen

Wildbienen und Honigbienen werden zusammen als Bienen bezeichnet. Honigbienen sind Nutztiere des Menschen, die von Imker*innen in sogenannten Beuten gehalten werden. Die bei uns vorkommende Honigbienen-Art, die Westliche Honigbiene, bildet große Staaten, die bis zu 70.000 Individuen umfassen können. Sie kommt ursprünglich in Europa, Afrika und im Nahen Osten vor. In der Natur lebte sie in hohlen Baumstämmen. Inzwischen ist die Wildform ausgestorben und die Honigbiene ist als Nutztier an den Menschen gebunden. Honigbienen sind Pollengeneralisten (polylektisch). Bei Bedarf können sie also verschiedene Pflanzengruppen zur Nahrungsgewinnung nutzen. Die Westliche Honigbiene ist keine bedrohte Art.

Durch den schwindenden Lebensraum im ländlichen und urbanen Raum sind Wildbienen weitaus bedrohter. Derzeit sind 40 Prozent der 322 in Berlin vorkommenden Wildbienenarten als gefährdet eingestuft. Dennoch gilt Berlin als Hotspot der Wildbienen Vielfalt und das soll so bleiben! Viele Arten nisten in offenen Bodenstellen, weshalb



offene oder spärlich bewachsene Flächen erhalten oder neue Flächen in Form eines Sandariums angelegt werden sollten. Andere Arten nutzen im Totholz vorhandene Hohlräume wie Käferfraßgänge oder hohle Stängel, weitere legen die Hohlräume eigens an. Sogar leere Schneckenhäuser werden von bestimmten Arten zum Nisten aufgesucht.

Wildbienen leben meist solitär, also als Single. Das Weibchen legt eine Brutröhre mit hintereinander liegenden Kammern an. In jeder Brutkammer wird ein Ei abgelegt. Die geschlüpften Larven ernähren sich von dem Pollenkuchen, den das Weibchen dort deponiert hat. Sie werden zu unterschiedlichen Zeiten im Jahr aktiv und sind teilweise an bestimmte Nahrungspflanzen gebunden.



Gemeine Sandbiene

Andrena flavipes

Aktivität:

März bis September

Nistmöglichkeit:

im Boden (sandig bis lehmig, dünn bewachsen)

Nahrungspflanzen:

u.a. Obstbäume, Gemüsepflanzen



Blauschwarze Holzbiene

Xylocopa violacea

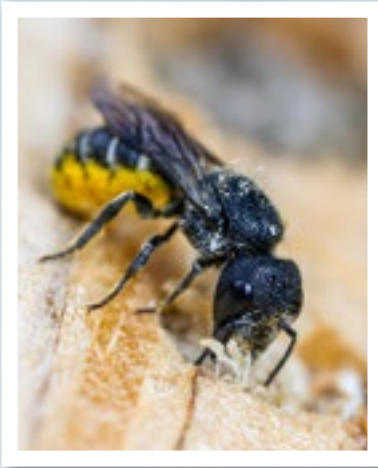
Aktivität:

Februar bis Oktober

Nistmöglichkeit:

selbst angelegte Hohlräume in mürben/totem Holz (Holzdurchmesser mindestens 20 cm), große Baumpilze o.ä., auch Insektenhotels

Nahrungspflanzen: Korbblütengewächse, Raublattgewächse, Hülsenfrüchtler, Lippenblütengewächse (wichtig: auch Frühblüher)



Gewöhnliche Löcherbiene

Heriades truncorum

Aktivität:

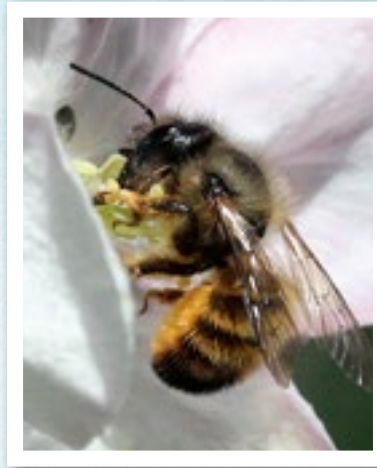
Juni bis September

Nistmöglichkeit:

bestehende Hohlräume in Totholz (Lochdurchmesser 3-4 mm), auch Insektenhotels

Nahrungspflanzen:

ausschließlich Korbblütengewächse



Rote Mauerbiene

Osmia bicornis

Aktivität: März bis Juni

Nistmöglichkeit:

vorhandene Hohlräume in Totholz, Lehmwänden oder Mauerfugen (Lochdurchmesser 5-6 mm), auch Insektenhotels, lehmige Bodenstellen zum Bau der Zwischenwände

Nahrungspflanzen:

Berberitzengewächse, Hülsenfrüchtler, Raublattgewächse, Lippenblütengewächse, Hahnenfußgewächse, Rosengewächse, Weidengewächse



Natternkopf-Mauerbiene

Hoplitis adunca

Aktivität:

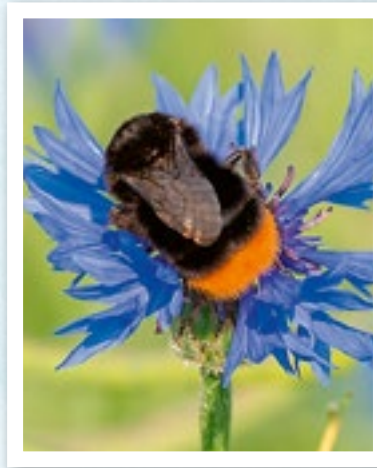
Juni bis August

Nistmöglichkeit:

vorhandene Hohlräume in Totholz oder Mauerwerken (Lochdurchmesser 4-7 mm), auch Insektenhotels

Nahrungspflanzen:

Gewöhnlicher Natternkopf (Raublattgewächse)



Steinhummel

Bombus lapidarius

Aktivität:

März bis Oktober

Nistmöglichkeit:

vorhandene Hohlräume unter Steinhäufen und Holzstößen, in Mauern- und Felsspalten, Scheunen und Ställen, in Mäuse- und Vogelnestern, Bildung von Staaten aus 100 bis 300 Tieren

Nahrungspflanzen:

u. a. Obstbäume, Kastanien, Wiesensalbei, Thymian, Weiden, Günsel



Falter & Schmetterlinge

Der Begriff »Schmetterling« ist der Überbegriff für diese Insektengruppe. »Falter« nennt man den Schmetterling erst in seinem letzten Stadium, jenem, in dem er Flügel hat und flattert – im Gegensatz zur Raupe oder Puppe. Im Volksmund werden Schmetterlinge in Tag- und Nachtfalter eingeteilt. Diese Einordnung übernehmen auch wir in unserer Darstellung ausgewählter Arten. (Die wissenschaftliche Systematik ist wesentlich differenzierter.)

Alle Tagfalter sind ihrem Namen treu und am Tage anzutreffen. Sie haben meist auffällige, bunte Flügel. Tagfalterfühler sind an der Spitze knopfförmig verdickt. Nachtfalter sind zumeist nachtaktiv. Es gibt jedoch einige Rebellen unter ihnen, die trotz dieser Einordnung tagaktiv sind, aber nicht die knopfförmigen Fühlerspitzen aufweisen. So gehören beispielsweise die Widderchen zu den tagaktiven Nachtfaltern. In Farbe und Körpergestalt sind Nachtfalter sehr vielfältig, aber meist weniger bunt als Tagfalter. Die Fühler aller Schmetterlinge sind Tast- und Geruchsorgan.



Grünader-Weißling

Pieris napi

Raupe: Juni

Imago: Juni bis August

Wirtspflanzen:

wild wachsende

Kreuzblütengewächse

Nektarpflanzen:

Blutweiderich-Arten



Kleiner Fuchs

Aglais urticae

Raupe: Mai bis August

Imago: März bis Oktober

Wirtspflanzen:

Große Brennnessel

Nektarpflanzen:

z.B. Gänsekresse, Dahlien



Tagpfauenauge

Nymphalis io

Raupe: Mai bis Juni,

Imago: Juli bis Oktober

Wirtspflanzen:

Große Brennnessel

Nektarpflanzen:

hauptsächlich violette

Blütenpflanzen, z.B.

Disteln

Falter kommen vor allem im Offenland vor: auf Wiesen, Ruderalflächen und Lichtungen, an Wald-rändern sowie in Parks oder Gärten und profitieren von einer vielfältig strukturierten Landschaft. Für die Fortpflanzung entscheidend sind vor allem die Lebensräume der Larven, die sich an verschiedenen Pflanzen entwickeln und sich von diesen Wirtspflanzen ernähren.

Viele Arten überwintern als Ei, Raupe oder Puppe im Boden oder an Pflanzenteilen. Ihnen hilft es, wenn man den Garten erst im Frühjahr aufräumt. Sträucher, Bäume und vielfältige Strukturen wie abgeblühte Stauden und wilde Ecken dienen ausgewachsenen Faltern als Versteck sowie Überwinterungsquartier.



Gamma-Eule
Autographa gamma

Raupe: Juli bis August
Imago: Juli bis September
Wirtspflanzen:
Löwenzahn, Große
Fetthenne, Salat-Pflanzen
Nektarpflanzen:
Wasserdost,
Glockenblumen



Sechsfleck-Widderchen
Zygaena filipendulae

Raupe: September bis Juni
Imago: Juli bis September
Wirtspflanzen:
Hornklee-Arten
Nektarpflanzen:
Rainfarn, Disteln,
Skabiosen



Taubenschwänzchen
Macroglossum stellatarum

Raupe: Juni bis Oktober
Imago: Mai bis Oktober
Wirtspflanzen:
Labkraut, Waldmeister
Nektarpflanzen:
Stauden-Phlox, Braun-
wurz-, Raublatt- und
Lippenblütengewächse

Käfer

Die Käfer sind die artenreichste Ordnung in der Klasse der Insekten. In Berlin und Brandenburg kommen rund 4.500 Arten von Käfern vor. Sie haben zwei Flügelpaare – die häutigen Hinterflügel werden durch die starren Vorderflügel (Deckflügel) geschützt. Bei anderen Merkmalen wie Färbung, Körpergröße oder Fühlerspitzen ist die Vielseitigkeit immens. So groß die Artenvielfalt der Käfer ist, so unterschiedlich sind auch ihre Lebensweisen und Nahrungsansprüche. Manche sind Fleisch- oder Pflanzenfresser, einige Arten bevorzugen Blütennektar und Pollen. Diese fungieren als Bestäuber und ihre Leistung wird dabei vielfach unterschätzt.

Käfer finden sich in nahezu allen Lebensraumtypen. Sie suchen verschiedenste Verstecke, Nist- und Überwinterungsplätze auf. Die Larven entwickeln sich häufig in Totholz, Streu oder im Boden. Eine Vielfalt der Strukturen im Garten fördert die Vielfalt der Käfer. Die erwachsenen Tiere (Imagines) sind das Entwicklungsstadium, in dem bestimmte Käferarten als Blütenbesucher anzutreffen sind.



Gemeiner Rosenkäfer

Cetonia aurata

Entwicklungsraum (Larve):

morsches Totholz,
holzhaltiger Kompost

Flugzeit:

April bis November

Nahrungspflanzen:

Doldengewächse, Rosen,
Obstgehölze, Holunder,
Hortensien



Gemeiner Widderbock

Clytus arietis

Entwicklungsraum (Larve):

tote Laubholzäste

Flugzeit:

Mai bis Juli

Nahrungspflanzen:

weiße Doldenblütler,
doldenblütenähnliche
Blütenstände,
z.B. Weißdorn



Schwefelkäfer

Ctenopus sulphureus

Entwicklungsraum (Larve):

Sandböden

Flugzeit:

Mai bis August

Nahrungspflanzen:

weißblühende Arten mit
doldigen Blütenständen,
z.B. Schafgarbe

Fliegen

Alle etwa 50 bis 60 in Deutschland vorkommenden Fliegenfamilien wie Echte Fliegen, Fleischfliegen, Raupenfliegen, Schwebfliegen oder Wollschweber erfüllen die Funktion der Bestäubung. Viele sind in der Auswahl der Nahrungspflanzen unspezialisiert. Ebenso sind die wenigsten Blüten auf Fliegen angewiesen, und werden auch von Hummeln, Bienen und Wespen bestäubt. Schwebfliegen und Wollschweber ähneln diesen Bestäubern auch optisch durch Zeichnung, Farbe oder Pelz.

Fliegen trifft man in praktisch allen Lebensraumtypen. Sie bevölkern u.a. Waldwege, Lichtungen, Wiesen, Äcker, Wegränder, Feuchtgebiete sowie Parks und Gärten. Kurzrüsselige Fliegenfamilien wie Raupen- oder Schwebfliegen bevorzugen offene Blüten von Dolden-, Hahnenfuß-, Korbblüten- oder Rosengewächsen. Langrüsselige Fliegen wie Wollschweber besuchen u.a. Lippenblütengewächse.



Große Schwebfliege

Syrphus ribesii

Nahrung (Larve): Blattläuse
Flugzeit:

April bis September
Nahrungspflanzen (Imago):
Hahnenfußgewächse,
Doldenblütler, blühende
Sträucher

Lebensraum:
nicht spezialisiert



Großer Wollschweber

Bombylius major

Nahrung (Larve): Larven und
Proviant von Solitärbiene,
Grabwespen und Raupen
Flugzeit: März bis August
Nahrungspflanzen (Imago):
Frühblüher, Lavendel,
Weidengewächse u.a.

Lebensraum:
nicht spezialisiert



Igelfliege

Tachina fera

Nahrung (Larve): Raupen
von Eulenfaltern
Flugzeit:

Juni bis September
Nahrungspflanzen (Imago):
Doldenblütler,
Korbblütengewächse u.a.

Lebensraum: Wiesen, Wald-
lichtungen, Waldränder

Solitäre Faltenwespen

Ähnlich wie bei den Bienen gibt es auch unter den Wespen solitäre und soziale Arten. Beide Gruppen besitzen einen Stachel. Jedoch sind solitäre Wespen friedfertig und nutzen diesen nur zum Betäuben der Beute. Wegen ihres bevorzugten Nestbaumaterials werden sie auch Lehmwespen genannt. Es gibt parasitär lebende Arten, sogenannte Kuckucksarten, die ihre Eier in das Nest anderer Solitärwespen und Bienen legen. Einige solitäre Faltenwespenarten graben zum Nestbau Gänge in Boden, Lehm- oder Lösswände. Andere nagen Gänge in Holzstämmen oder markhaltige Stängel, wieder andere nutzen bereits vorhandene Hohlräume wie Käferfraßgänge. Sehr auffällig ist die Gattung der Töpferwespen. Deren Weibchen bauen aus Lehm einzelne Brutzellen, die wie kleine Krüge aussehen.

Erwachsene Tiere der solitären Faltenwespen ernähren sich insbesondere von Blütennektar. Häufig werden Doldenblütler aufgesucht. Der Nachwuchs wird mit Larven anderer Insektengruppen versorgt.



Gemeine Goldwespe

Chrysis ignita

Aktivität:

April bis September

Nistmöglichkeit:

vorhandene Hohlräume in
Totholz, Insektenhotels

Nahrung (Larve):

Wirtslarven anderer
Insekten

Nahrungspflanzen (Imago):

verschiedene
Blütenpflanzen

Soziale Faltenwespen

Soziale Faltenwespen bauen einjährige Staaten auf. Ein Wespenvolk wird im Frühjahr von einer befruchteten Königin gegründet und wächst, je nach Art, zu einer Stärke von mehreren hundert bis zu 50.000 Tieren an. Zu ihnen zählen Hornisse, Sächsische, Deutsche und Gemeine Wespe. Die letzten beiden Arten können für den Menschen lästig werden und aggressiv reagieren. Dieses Verhalten wird fälschlicherweise auf alle Wespen bezogen, doch auch soziale Faltenwespen sind friedfertig, wenn generell zwei bis drei Meter Abstand zum Nest eingehalten werden.

Erwachsene Wespen ernähren sich unter anderem von Doldenblütlern, aber auch von Baumsäften, Honigtau der Blattläuse oder süßen Früchten. Die Larven hingegen werden mit proteinreichem Futter in Form anderer Insekten versorgt. Dabei tragen sie aktiv zur Reduzierung von Schädlingen im Garten bei.



Hornisse
Vespa crabro

Aktivität:
Mai bis November
Nistmöglichkeit:
Nestbau (aus zerkaumtem Totholz) in Baumhöhlen, Nistkästen, Schuppen
Nahrung:
hauptsächlich Fliegen,
»Naturpolizei«



Hornissennest

Einem Wespenstaat eigenmächtig zu zerstören ist nicht nur leichtsinnig, sondern auch verboten. Ist eine Koexistenz nicht möglich, sollten Expert*innen zu Rate gezogen werden. Im Winter können leere Nester problemlos entfernt werden.

Blütenpflanzen – Nahrungsquellen für Bestäuber



In vielen Gärten ist es zwar grün und bunt, aber es dominieren einige wenige Arten, die es in jedem Gartencenter zu kaufen gibt. Oft handelt es sich um gefüllte Blüten oder exotische Gewächse, die für Wildbienen und Schmetterlinge keinen Nektar oder Pollen liefern.

Dabei sind Wildpflanzen überraschend vielgestaltig, bunt und anspruchslos. Und ganz nebenbei sorgen sie für biologische Vielfalt und tragen zum Artenschutz vor der eigenen Haustür bei. Einige Insekten sind so spezialisiert, dass sie ihre Nahrungspflanze direkt im Namen tragen wie die Glänzende Natterkopf-Mauerbiene oder die Glockenblumen-Scherenbiene.

Die meisten heimischen Wildpflanzen gedeihen hervorragend an mageren Standorten. Wenig Humus, dafür viel Sonne – das lieben diese Überlebenskünstler. Auf nährstoffreichen Böden werden sie hingegen schnell von Gräsern und Allerweltsarten verdrängt. Im Folgenden werden ausgewählte Vertreter vorgestellt, die Sie zum Teil bereits aus den beigefügten Beetkombinationen kennen.





Klatschmohn *Papaver rhoeas*



Kornblume *Cyanus segetum*



Kornrade *Agrostemma githago*



Borretsch *Borago officinalis*

Wandernde Wildpflanzen

Einjährige Ackerwildkräuter

Wer eine »Wiesenblumenmischung« kauft, bekommt in Wirklichkeit meistens eine Mischung aus Ackerwildkräutern. Nach der Blütenpracht im ersten Jahr verschwinden die Blumen wieder. Wo sind sie hin? Ihre Samen liegen als stille Reserve im Boden und keimen nur, wenn der Boden offen ist. Als sogenannte Lichtkeimer finden sie auf Äckern optimale Lebensbedingungen vor, denn diese werden jedes Jahr umgepflügt. Da in der industriellen Landwirtschaft großflächig Unkrautvernichtungs- und Düngemittel eingesetzt werden, sieht man auf den Feldern heute nur noch selten die bunten Tupfen der Ackerwildkräuter. Im naturnahen Garten finden sie weiterhin ihren Platz.

Die Einjährigen erfüllen als Pionierpflanze an offenen Stellen eine sehr wichtige Funktion: Durch die schnelle Durchwurzelung wird der Boden festgehalten und kann nicht mehr durch Regen und Wind abgetragen werden.



Großblütige Königskerze *Verbascum giganteum*
Blütezeit: Juli bis September (blüht im zweiten Jahr)
Wuchsbreite: 80-100 cm, Wuchshöhe: 100-150 cm
Standort: Sonne; mittelschwerer Boden
Gut zu wissen: markhaltige Stängel für Wildbienen-
nester und Pflanzenhaare für Wollbienen



Gewöhnlicher Natternkopf *Echium vulgare*
Blütezeit: Mai bis Oktober (blüht im zweiten Jahr)
Wuchsbreite: 40-60 cm, Wuchshöhe: 60-80 cm
Standort: Sonne; leichter bis mittelschwerer Boden
Gut zu wissen: typische Pionierpflanze, die sogar auf
Brachen gedeiht

Zweijährige Ruderalpflanzen

Die Pioniere unter den Wildpflanzen sind in der Lage, leblose Brachen aus dem Nichts in lebendige Insektenmagnete zu verwandeln. Mit »gutem« Gartenboden sind sie heillos überfordert. Ruderal kommt vom lateinischen Wort für Schutt – und das beschreibt auch ihren optimalen Lebensraum. Für sie wählt man einen warmen, trockenen und mageren Standort. Im ersten Jahr bilden sie nur eine unscheinbare Blattrosette aus. Im zweiten Jahr starten sie dann durch, blühen prächtig und verteilen ihre Samen.

Der antiautoritäre Garten

Wandernde Wildpflanzen, in zunächst überschaubarer Menge gesät oder gepflanzt, können ein Beet oder einen Gartenteil durchaus bereichern und ohne viel Aufwand selbst gestalten. Das Nebeneinander von Wildpflanzen und Gemüse ist dabei kein Tabu. Alle Beete sind durchsetzt von sich selbst versamenden Wild- und Bienenpflanzen. So entsteht eine überbordende, wilde Ästhetik, die allen Insekten, aber eben auch dem Auge zugute kommt.

Über die Jahre kann beobachtet werden, welche Pflanzen hochbeliebt bei Insekten sind: Roter Fingerhut? Oder doch Purpurleinkraut? Wiesensalbei, Schnittlauch, Akelei oder Färberkamille ...?

Stauden

Stauden sind mehrjährige krautige Pflanzen. Sie ziehen sich im Winter zurück und überdauern als Wurzelstöcke, Knollen oder Zwiebeln. Vermehren können sie sich sowohl über Ausläufer, als auch über Samen. Auf dem passenden Standort und bei richtiger Pflege treiben Stauden über einen langen Zeitraum jedes Jahr wieder neu aus.

Ihre Vielfalt ist schier unendlich und für nahezu jeden Standort im Garten gibt es die passenden Stauden. Unter ihnen finden sich zahlreiche Arten, die als Heilkräuter und Gewürze oder als biologische Pflanzenschutzmittel, Dünger und Mulchmaterial genutzt werden können.

Wildstauden sind besonders robust und insektenfreundlich. Viele Wiesenblumen sind Wildstauden. Zur Geltung kommen sie aber auch ganz klassisch im Staudenbeet. Es gibt eine schier unüberschaubare Vielfalt an Farben und Formen, die man miteinander kombinieren kann: hohe und bodendeckende, schmale und ausladenden, früh- und spätblühende.

Passende Pflanzenkombinationen für für unterschiedliche Standorte finden Sie auf den Seiten 10 bis 57.





Beinwell *Symphytum grandiflorum*

Blütezeit: April bis Mai

Wuchsbreite: 25-30 cm, Wuchshöhe: 20-30 cm

Standort: Halbschatten

Boden: frisch, durchlässig

Gut zu wissen: anspruchsloser Flächendecker



Berg-Flockenblume *Centaurea montana*

Blütezeit: Mai bis Juli

Wuchsbreite: 30-40 cm, Wuchshöhe: 30-40 cm

Standort: Sonne bis Halbschatten

Boden: trocken bis frisch

Gut zu wissen: ausläuferbildend



Blaue Katzenminze *Nepeta faassenii*

Blütezeit: Mai bis August

Wuchsbreite: 30-40 cm, Wuchshöhe: 34-60 cm

Standort: Sonne

Boden: trocken bis frisch

Gut zu wissen: passt zu Rosen, pflegeleicht



Breitblättrige Glockenblume *Campanula latifolia*

Blütezeit: Juni bis Juli

Wuchsbreite: 40-60 cm, Wuchshöhe: 90-100 cm

Standort: Sonne bis Schatten

Boden: leicht, nährstoffreich

Gut zu wissen: horstiger Wuchs



Christrose, Lenzrose *Helleborus niger*

Blütezeit: Januar bis April

Wuchsbreite: 30-40 cm, Wuchshöhe: 15-30 cm

Standort: Sonne bis Halbschatten

Boden: durchlässig

Gut zu wissen: giftig, immergrün



Duftveilchen *Viola odorata*

Blütezeit: März-April

Wuchsbreite: 10-20 cm, Wuchshöhe: 5-10 cm

Standort: Halbschatten

Boden: frisch, nährstoffreich, humushaltig

Gut zu wissen: Flachwurzler, Ausläufer bildend



Feld-Thymian *Thymus serpyllum*

Blütezeit: Juli bis Oktober

Wuchsbreite: 15-20 cm, Wuchshöhe: 5-20 cm

Standort: Sonne

Boden: leicht

Gut zu wissen: Bodendecker, Gewürz, immergrün



Frühlings-Krokus *Crocus vernus*

Blütezeit: Februar bis April

Blütenfarbe: weiß bis violett, manchmal geadert

Wuchshöhe: 6-15 cm

Standort: Sonne; Boden: frisch, nährstoffreich

Gut zu wissen: Geophyt, Zwiebelpflanze



Frühlings-Platterbse *Lathyrus vernus*

Blütezeit: April bis Mai

Wuchsbreite: 30-40 cm, Wuchshöhe: 30-40 cm

Standort: Halbschatten

Boden: normal, durchlässig

Gut zu wissen: kissenartiger Wuchs



Hohe Fetthenne *Sedum telephium*

Blütezeit: August bis Oktober

Wuchsbreite: 40-50 cm, Wuchshöhe: 50-70 cm

Standort: Sonne bis Halbschatten

Boden: anspruchslos

Gut zu wissen: aufrechter Wuchs, Sukkulente



Hohler Lerchensporn *Corydalis cava*

Blütezeit: März bis Mai

Blütenfarbe: purpurn bis violett und weiß

Wuchsbreite: 15-25 cm, Wuchshöhe: 15-25 cm

Standort: wächst gern im Schatten höherer Stauden

Boden: nährstoffreich, locker, tiefgründig



Kriechender Günsel *Ajuga reptans*

Blütezeit: Mai bis Juni

Wuchsbreite: 20-25 cm, Wuchshöhe: 10-15 cm

Standort: Sonne bis Halbschatten

Boden: nährstoffreich

Gut zu wissen: immergrün, ausläuferbildend



Kuckucks-Lichtnelke *Lychnis flos-cuculi*

Blütezeit: Mai bis Juli

Wuchsbreite: 20-40 cm, Wuchshöhe: 40-60 cm

Standort: Sonne bis Halbschatten

Boden: Feuchtwiesen, Teichränder

Gut zu wissen: beliebt bei Faltern



Spornblume *Centranthus*

Blütezeit: Mai bis August

Wuchsbreite: 40-50 cm, Wuchshöhe: 40-60 cm

Standort: Sonne

Boden: humusarm, trocken

Gut zu wissen: vermehrt sich über Samen



Tauben-Skabiose *Scabiosa columbaria*

Blütezeit: Juni bis Oktober

Blütenfarbe: blauviolett (taubenblau)

Wuchsbreite: 30-50 cm, Wuchshöhe: 50-70 cm

Standort: Sonne; Boden: locker, mittelschwer

Gut zu wissen: nur auf mageren Böden ausdauernd



Wilde Malve *Malva sylvestris*

Blütezeit: Mai bis September

Blütenfarbe: purpur mit dunkler Aderung

Wuchsbreite: 50-80 cm, Wuchshöhe: 50-100 cm

Standort: Sonne; Boden: anspruchslos

Gut zu wissen: hilft als Tee bei Atemwegserkrankungen



Salbei *Salvia nemorosa*

Blütezeit: Mai bis September

Wuchsbreite: 25-30 cm, Wuchshöhe: 30-50 cm

Blütenfarbe: weiß, rosa, blau bis dunkelviolett

Standort: Sonne; Boden: trocken, durchlässig

Gut zu wissen: passt gut zu Rosen und Frauenmantel

Gehölze

Sollen mehrere Sträucher oder Bäume gepflanzt werden, ist es sinnvoll, Arten mit verschiedenen Blütezeiten zu kombinieren. So kann im Verlauf des Jahres ein durchgehendes Nahrungsangebot für die Bestäuber bereitgestellt werden. Besonders wertvoll im Frühjahr ist beispielsweise die Sal-Weide – sie wird gern von Sandbienenarten aufgesucht.

Eine Hecke aus Wildgehölzen kann zur Abgrenzung und als Sichtschutz gepflanzt werden. Aber auch in Einzelstellung setzen Gehölze mit Blüten und bunten Früchten ihre Akzente. Es gibt zahlreiche Sträucher, die über ihren Zierwert hinaus als Pollen- und Nektarquelle ein wichtiges Nahrungsangebot für Bestäuber bieten.

Die verholzten Pflanzenteile, ob lebend oder abgestorben, dienen zahlreichen Insekten als Ort zum Nisten und Überwintern. Überalterte oder auch abgestorbene Bäume – das Totholz – sollten nach Möglichkeit am Ort belassen werden.

Sträucher können nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewählt werden:

Starker Duft:

Rose, Flieder, Rhododendron, Gold-Johannisbeere, Lavendel, Holunder, Goldregen (giftig!)

Vogelschutz:

Eberesche, Weißdorn, Eibe, Apfelbeere, Sanddorn, Mahonie, Efeu, Feuerdorn

Wildfrüchte:

Haselnuss, Holunder, Felsenbirne, Esskastanie, Pfaffenhütchen, Johanniskraut

Blühzeit:

Blut-Johannisbeere (April), Schneeball (Mai-Juni), Besenheide/Sommerheide (September-November), Fingerstrauch (Juni-Oktober), Winter-Jasmin (Dezember-Februar), Flieder (Mai), Zaubernuss (Dezember-April)

Bestimmte Bodentypen:

Roter Hartriegel (feucht), Hunds-Rose (trocken), Zaubernuss (schwer, kalt), Sanddorn (trocken und sandig), Schwarzer Holunder (verträgt sowohl salz- als auch kalkhaltige Böden)



Gewöhnlicher Efeu

Hedera helix

Blütezeit:

August bis Oktober

(erst im Alter
als Kletterpflanze)

Kletterpflanze:

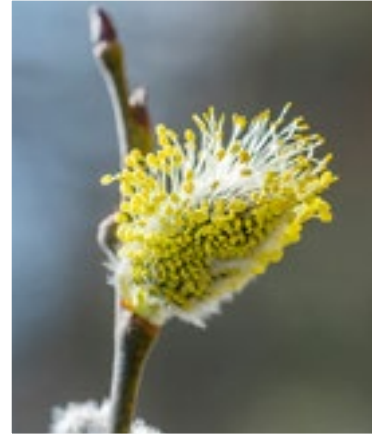
Wuchshöhe bis 20 m

Standort:

Halbschatten bis Schatten

Boden: frisch, locker
nährstoffreich

Gut zu wissen:
Kletterwurzeln



Sal-Weide

Salix caprea

Blütezeit: März bis April

Wuchsbreite: 300-400 cm

Wuchshöhe: 300-500 cm

Standort:

Sonne bis Halbschatten

Boden: Pionierbaum auf
steinigen Böden

Gut zu wissen:
anspruchlos
und extrem winterhart



Sand-Genister

Genista pilosa

Blütezeit: Mai bis Juli

Wuchsbreite: 40-50 cm

Wuchshöhe: 20-30 cm

Standort:

Sonne bis Halbschatten

Boden: leicht

Gut zu wissen:
keine Dornen



Wein-Rose

Rosa rubiginosa

Blütezeit: Juni bis Juli

Wuchsbreite: 150-250 cm

Wuchshöhe: 250-350 cm

Standort:

Sonne bis Halbschatten

Gut zu wissen: Duft nach
Wein und Apfel,
bildet Hagebutten

Nicht nur ein Sichtschutz: die Hecke

Auch wenn der Name anderes vermuten lässt – viel Leben steckt in einer Hecke aus Lebensbäumen, auch Thuja genannt, nicht. Die exotischen Ziersträucher sind für Wildtiere als Nahrungsquelle nutzlos.

Anders die heimischen Wildgehölze: Sie sind nicht nur vielfältig und schön, sondern bieten zudem Blätter, Blüten und Früchte. Eingriffeliger Weißdorn, Berberitze und Holunder locken im Herbst und Winter mit ihren Früchten dutzende Vogelarten in den Garten.

Auch Insekten profitieren: Die Raupen des Zitronenfalters entwickeln sich beispielsweise nur auf den Blättern von Kreuzdorn und Faulbaum. Wildrosen sind beliebt bei Bienen, und ihre dornigen Äste sind geschützte Nistplätze für Amsel und Zaunkönig. Nützlinge wie Igel, Erdkröte und Laufkäfer ziehen sich tagsüber in dem Gestrüpp unter der Hecke zurück. Laub, Äste und »Unkraut« bilden hier das ideale Versteck.



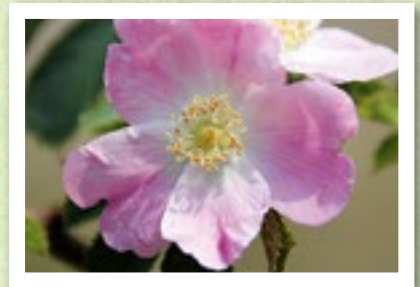
Gehölzarten für eine Wildhecke	Pflanzenabstand in cm
Gemeine Berberitze <i>Berberis vulgaris</i>	40
Gemeine Felsenbirne <i>Amelanchier ovalis</i>	100
Haselnuss <i>Corylus avellana</i>	70
Hechtrose <i>Rosa glauca</i>	50
Hundsrose <i>Rosa canina</i>	50
Kartoffelrose <i>Rosa rugosa</i>	50
Kirschpflaume <i>Prunus cerasifera</i>	60
Kornelkirsche oder Hartriegel <i>Cornus mas</i>	100
Mispel <i>Mespilus germanica</i>	100
Sanddorn <i>Hippophae rhamnoides</i>	50
Füllgehölze wie Heidekraut Erika, Calluna, Cuprea und Wacholder <i>Juniperus communis</i>	30 50



Gemeine Berberitze *Berberis vulgaris*



Kornelkirsche *Cornus mas*



Hundsrose *Rosa canina*

Wie sag ich's weiter?

Strategien für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Ein Projekt lebt durch Menschen, die davon wissen. Es benötigt Aufmerksamkeit. So kann effektiv für eine Thematik sensibilisiert, Wissen geteilt, Inhalt verbreitet und die Annahme von Angeboten generiert werden. Dabei ist weder die Projektgröße entscheidend, noch ob private Initiative oder Fördergelder der Antrieb sind. Es gibt verschiedene Mittel, die Aufmerksamkeit zu erhöhen.

Grafik (Logo, Flyer, Plakate)

Zur Wahrnehmung und Wiedererkennung des Projektes ist ein grafisches Konzept für alle Projektinhalte unumgänglich. Eine festgelegte Farbe oder kleine, wiederholt platzierte Teilgrafiken können nicht nur auf Flyern, Postkarten oder Plakaten, sondern auch für die Website oder Social Media verwendet werden. Ein ästhetisches, ausgefallenes oder humorvolles Grafikkonzept ist der erste Eindruck. Es weckt Interesse und Neugier.



Website

Eine Website dient oft als erste und stets verfügbare Informationsquelle. Es wird ein Überblick zu Inhalten, Hintergrund und Relevanz des Projektes geschaffen. Aktualität und regelmäßige Pflege der Inhalte sind daher eine wichtige Voraussetzung. Dabei gilt der Leitsatz »kurz – knapp – knackig«. Ansprechende Bilder und Grafiken erzeugen ein positives Gefühl während des Besuchs. Verlinkungen werden wohlüberlegt platziert. Ziel ist es, alle Informationen der Website an die Lesenden heranzutragen und nicht

von der Seite wegzulenken. Verlinkungen dienen daher als Quelle von Ergänzungen und Zusatzwissen. Eine zu große Anzahl, Dopplungen und Platzierungen am Anfang sind zu vermeiden. Eine Website bietet die ideale Plattform, um Geldgeber und Sponsoren zu nennen.

Social Media – Facebook

Social-Media-Plattformen besitzen das Potenzial einer großen Reichweite und sind daher ein essentieller Bestandteil zur Projektkommunikation. Außerdem sind Personen über die Szene und Fachkreise hinaus erreichbar. Die Reichweite kann, je nach Plattform, über verschiedene Funktionen ausgeschöpft werden. Die nachfolgenden Tipps nehmen Bezug auf die Plattform Facebook.

Um Likes und Abonnenten zu generieren, ist die Qualität des Inhalts – des Contents – entscheidend. Neuigkeiten, eine neue Sichtweise oder neue Informationen wecken das Interesse der Nutzer*innen. Dabei sind gute Recherche und Seriosität wichtig. Social-Media-Plattformen leben von schneller Reaktionsmöglichkeit. Sogenannte Shitstorms sind schnell in Gang gebracht. Aber auch stille Mitlesende bilden sich eine Meinung. Eine falsche Nachricht wiegt schwerer als viele gute. Beim Teilen von Inhalten sollten die Quellprofile von vornherein auf Seriosität

The screenshot shows a Facebook post from 'Grüne Liga Berlin e.V.' with the following details:

- Post Title:** Grüne Liga Berlin e.V.
- Text:** Inspiriertes und Tipps zur Begrünung eures Balkons gesucht? In unser Pflanzenparadies mit Pflanzen von Hochleistungsblühdauer hat zusammen mit 10 bis 1500 einen Balkonkasten insektenfreundlich bepflanzt und dabei nützliche Substratfuge gegeben. Schau mal was!
- Image:** A video thumbnail showing two people planting in a balcony box. Text overlay: 'DIY: Balkonkasten insektenfreundlich bepflanzen'.
- Performance deines Beitrags (Post Performance):**
 - 17.717 Einblicke (Reichweite)
 - 36 Reaktionen, Kommentare und geteilte Inhalte
 - 21 Likes (10 von deinem Beitrag)
 - 4 Kommentare (2 von deinem Beitrag)
 - 0 Direktnachrichten (7 von deinem Beitrag)
 - 156 Shares auf Beiträge (79 von deinem Beitrag)
 - 162 Interaktionen

überprüft werden. Eine zeitliche Vorausplanung ist von Vorteil, wenn eine regelmäßige Aktivität angestrebt wird. Ein Beitrag benötigt Aufmerksamkeit. Wenn möglich sollten Facebook-Accounts von Partnern oder anderer Organisationen und Projekte im Beitrag verlinkt werden. So wird Vernetzung mit anderen Accounts und Interaktion für Beiträge erzeugt. Je mehr Interaktion, desto mehr sorgt der Facebook-Algorithmus dafür, dass ein Post in den News-Feeds anderer Accounts erscheint. Die Reichweite wird vergrößert.

Sichtbar bleiben

Facebook bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Medienformate einzubinden. Ein schlichter Text weckt wenig Interesse. Empfehlenswert ist eine Mischung aus eigenen oder geteilten Bildern und Videos. Kurze Videos sind besonders beliebt. Im Text können Verlinkungen innerhalb der Plattform gesetzt werden. Externe Verlinkungen sind, wenn möglich, zu vermeiden. Der Grund: Facebook ist daran interessiert die Nutzer*innen auf seiner Plattform zu halten. Daher werden solche Beiträge untergeordnet und erscheinen weniger in News-Feeds.

Kommentare sollten immer beantwortet werden. Diese Form der Reaktion vermittelt Wahrnehmung und Wertschätzung. Außerdem wird so deutlich, dass der gesichtslose Account von einer realen Person geführt wird.

Hashtags dienen als verlinkte Schlagwörter, die Beiträge auffindbar machen. Bereits etablierte, aber auch selbst eingeführte Hashtags sind verwendbar. Ersteres hat zum Vorteil, dass der Post besser gefunden wird. Neue Hashtags besitzen ein Alleinstellungsmerkmal. Hashtags sind fakultativ nutzbar, aber bei Facebook, im Vergleich zu anderen Plattformen, kein entscheidender Faktor.

Öffentliche Printmedien

Zeitungen, Zeitschriften etc. sind gut nutzbar, um über aktuelle Projektinhalte und -entwicklungen punktuell zu informieren. So kann der Start eines Wettbewerbs, ein Aufruf zum Mitmachen oder eine Veröffentlichung Aufmerksamkeit erzeugen. Qualitativ hochwertige Bilder und, besonders wichtig, Kontaktdaten vervollständigen einen Artikel.



Schautafeln

Schautafeln bieten die Möglichkeit, das Projekt dauerhaft zu präsentieren. In Kombination mit Fachinhalten können ein Logo, weitere wiedererkennbare Grafikelemente oder der Projektname platziert werden. Auch hier sind ästhetische Bilder in guter Qualität ein wichtiges Element. Aber auch Informationen zum Projekt und die Möglichkeit zur Entnahme von Flyern sind möglich.



Veranstaltungen

Veranstaltungen jeglicher Art ermöglichen den Kontakt auf persönlicher Ebene. Bei Vorträgen, Führungen, Workshops oder Mitmachaktionen wird Wissen in einem entspannten Rahmen geteilt. Es entsteht Raum für Austausch, Fragen und Vernetzung. Gleichzeitig bietet sich die Gelegenheit, das Projekt und weitere Veranstaltungen gezielt zu bewerben. Dafür können auch externe Veranstaltungen wie Märkte oder Feste genutzt werden.



Wettbewerb

Ein Wettbewerb birgt mehrere nützliche Aspekte. Er aktiviert Menschen zum Mitmachen, honoriert sowohl neues als auch bestehendes Engagement und erhöht die Bekanntheit des Projektes und der Projektthematik. Bei einer abschließenden Preisverleihung können die Teilnehmenden sich fachlich austauschen und vernetzen. Mit dem Ausruf eines Publikumspreises können die Bekanntheit und Resonanz zusätzlich erhöht werden. Über ein Online-Voting wird das Publikum animiert, den Mitmachaufruf zu teilen und weitere Menschen über das Projekt zu informieren.



Video & Film

Das Medium Film eignet sich gut, um neue Zielgruppen zu erreichen oder praktische Inhalte zu vermitteln. Video-tutorials können Tipps und Ratschläge zu einem Thema anschaulich bündeln und sind auf Social-Media-Plattformen und der Website gut einsetzbar. Auch Leinwände und Bildschirme im öffentlichen Raum, beispielsweise das Fahrgastfernsehen in S- und U-Bahnen, können für eine breitere Wirkung genutzt werden. Ein kurzer Film als Vorspann eines Kinofilms kann helfen, bisher unerreichte Zielgruppen zum Mitmachen zu motivieren und auf ein Thema aufmerksam zu machen.



Infolyer, Gartenbox und Co.

Material zum Mitnehmen und Nachlesen ist elementar. Es können verschiedene Formate dafür genutzt werden. Flyer oder Postkarten sind ideal, um auf ein Projekt aufmerksam zu machen und darüber zu informieren. Damit das Material nicht im nächsten Papierkorb landet, sollte mit Text sparsam umgegangen werden. Es geht um einen knackigen Überblick und nicht um die nächste Freizeitlektüre.

Für umfassende Informationen sind Broschüren geeignet. Neben den grundlegenden Fakten zu Projekt und Themen-hintergrund können Fachwissen, Praxistipps und Ratschläge formuliert werden. Eine Broschüre ist somit langfristig angelegt und existiert über die Laufzeit eines Projektes hinaus.



Wo krieg ich's her?

Bezugsquellen für Pflanzen, Saatgut, Gartenmaterial

Bei der Pflanzenauswahl für Ihre Insektengärten sollte darauf geachtet werden, dass:

- grundsätzlich nur Pflanzen mit einfachen statt gefüllten Blüten verwendet werden, damit Nektar und Pollen für Insekten leicht zugänglich sind.
- Wildformen für Insekten in der Regel besser geeignet sind als Züchtungen.
- keine Exoten oder Neophyten verwendet werden - in vielen Fällen sind sie für die heimischen Bestäuber als Nahrungsquelle und Lebensraum nicht geeignet.
- möglichst widerstandsfähige und regionale Sorten sowie gebietseigenes Saatgut und Pflanzen verwendet werden.
- die Pflanzen mit ihrer Blüte über einen möglichst langen Zeitraum Nektar und Pollen für Insekten bieten.

Im Herbst können zusätzlich Zwiebeln gesteckt werden: z.B. Krokusse, (Wild-)Tulpen, Traubenzhyazinthen und Narzissen.

Lassen Sie sich nicht von üppig blühenden, preiswerten Pflanzen im Baumarkt täuschen. Besser geeignet sind regional gezogene Pflanzen aus biologischem Anbau. Diese Pflanzen sind auf den ersten Blick meist weniger üppig und auffällig. Pflanzen aus biologischen Gärtnereien sind zudem teurer. Dennoch sind sie gesünder, widerstandsfähiger und wachsen schneller an, da sie an die Standortbedingungen in Berlin besser angepasst sind.

Gebietseigenes Saatgut

www.nagolare.de

www.rieger-hofmann.de

www.saaten-zeller.de

www.wildsamen-insel.de



Regionale Baumschulen und Gärtnereien

BioKräuterei Oberhavel

Hans-Loch-Str. 14, 16515 Oranienburg OT Lehnitz

www.biokraeuterei.de

Bioland Rosenschule Uckermark

16307 Mescherin OT Radekow

www.rosenschule-uckermark.de

Bio-Naturland Gärtnerei Hirschgarten

Hinter dem Kurpark 1, 12587 Berlin

www.gaertnerei-hirschgarten.de

Foerster-Stauden GmbH

Am Raubfang 6, 14469 Potsdam-Bornim

www.foerster-stauden.de

hofgrün berlin

Methfesselstraße 10-12, 10965 Berlin

www.hofgruen-berlin.de

Königliche Gartenakademie

Altensteinstraße 15a, 14195 Berlin

www.koenigliche-gartenakademie.de

Späth'sche Baumschule

Späthstraße 80/81, 12437 Berlin

www.spaethsche-baumschulen.de

Staudengärtnerei Gericke

Am Fuchsberg 1, 12529 Schönefeld OT Kleinziethen

www.staudengaertnerei-gericke.de

VERN e.V.

Burgstraße 20, 16278 Angermünde

www.vern.de

Pflanzenversand

www.gaertnerei-strickler.de

www.naturgartenwelt.de

www.pflanzenversand-gaissmayer.de

www.biogartenversand.de

www.beetfreunde.de

www.syringa-pflanzen.de

Insektenhotels

www.naturschutzcenter.de

www.bienenhotel.de

www.wildbiene.com

www.wildinsel.de



Wen kann ich fragen?

Kontakte in Berlin und anderswo

Neben der GRÜNEN LIGA Berlin gibt es zahlreiche Institutionen, Vereine und Organisationen, die sich für den Wildbienenschutz und das insektenfreundliche Gärtnern einsetzen, Beratung und Bildungsangebote anbieten und hilfreiche Tipps und Auskünfte zu allen bestäuberrelevanten Themen geben.

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

Vielfältige Informationen und weiterführende Links u.a. zu: Charta für ein Berliner Stadtgrün, Kampagne Mein Grünes Berlin, Wildbienenprojekte der Senatsverwaltung, Naturschutz und Landschaftsplanung in Berlin.

www.berlin.de/senuvk/natur_gruen

Deutsche Wildtier Stiftung

Projekt »Mehr Bienen für Berlin – Berlin blüht auf« im Auftrag der Senatsverwaltung, Website mit Infos zu: Projektflächen in Berlin, Tipps zum Wildbienenschutz und zum insektenfreundlichen Gärtnern, Infotafeln.

www.wildbiene.org/berlin

BfN und biologische Vielfalt

Eine Seite des Bundesamtes für Naturschutz, Informationen zu den Themen biologische Vielfalt und Naturschutz, Veranstaltungskalender und Publikationen zum Download.

www.bfn.de/themen/biologische-vielfalt.html

Bio-Balkon

Der Blog vermittelt die Grundlagen des Bio-Gärtnerns auf dem Balkon. Ziel ist es, unbelastete Kräuter, Sprossen, Obst und Gemüse zu erzeugen und vielfältige und gesunde Lebensräume für Menschen, Pflanzen und Tiere zu schaffen.

www.bio-balkon.de

Deutschland summt

Informationen, Tipps und Bildungsmaterial zu Biodiversität, Wildbienen, Honigbienen, zum bienenfreundlichen Gärtnern und mehr.

www.deutschland-summt.de

Initiative Summende Gärten

Kostenlose Beratung per Mail oder Telefon, Ortstermine nach Absprache möglich

www.summende-gaerten.de

Landesverband Berlin der Gartenfreunde e.V.

Die Gartenfreunde bieten Anregungen zum naturnahen Gärtnern und engagieren sich in der Kampagne Klimagärten und vielem mehr. Gartenseminare stehen auch für Nicht-Kleingärtner*innen offen.

www.gartenfreunde-berlin.de

NABU Berlin – Fachgruppe Hymenopterschutz

Umweltbildungsveranstaltungen, Beratung und Hilfe bei konkreten Fragen und Vorhaben, Initiierung von Projekten, Leistungen, Öffentlichkeitsarbeit

www.berlin.nabu.de/wir-ueber-uns/fachgruppen/hymenopterschutz

Naturgarten e.V. – Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung

Die Begriffe Naturgarten, Natur-Erlebnis-Raum, naturnahes Gewerbegrün und naturnahes öffentliches Grün prägen die Arbeit des Naturgarten e.V. seit der Gründung im Jahr 1990.

www.naturgarten.org

Naturschutzzentrum Ökowerk Berlin e.V.

Naturschutzzentrum im Berliner Grunewald vielfältige Angebote zu Umweltberatung und Umweltbildung, Hymenopterenberatung, Beratung zu Wildgärten mit heimischen Pflanzen und vielem mehr

www.oekowerk.de

Netzwerk Blühende Landschaften

Seit 2003 bestehendes Netzwerk, erstellt Konzepte u.a. zur Insektenförderung. Hier finden Sie Ansprechpersonen deutschlandweit, einen Onlineshop und Veranstaltungskalender.

www.bluehende-landschaft.de

Stiftung Naturschutz Berlin

Koordinierungsstelle Fauna - Bestäuber im Fokus (BiF): Einrichtung von Datengrundlagen, Umwelt- und Fortbildung, Vernetzung und Austausch

www.stiftung-naturschutz.de

Besuchen – Mitmachen – Nachmachen

Offene Gärten und Veranstaltungen

Berlin wartet mit einem großen Spektrum an Bildungsangeboten und Veranstaltungen rund um das Thema Stadtnatur auf. Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben das ganze Jahr über die Möglichkeit, ihren Horizont bei Workshops und Führungen zu erweitern. Zum Begrünen des eigenen Gartens, des Balkons oder der Terrasse bieten diverse Pflanzenmärkte ein vielfältiges Angebot.



Veranstaltungen, Tauschbörsen und Pflanzenmärkte

Berliner Staudenmarkt im Botanischen Garten

(Frühjahr/Herbst)

Königin-Luise-Straße 6-8, 14195 Berlin,

www.berliner-staudenmarkt.de (Frühjahr/Herbst)

Pflanzentauschmarkt in den Prinzessinnengärten

www.prinzessinnengarten.net (Frühjahr)

Urbanität und Vielfalt - Biodiversität durch bürgerschaftliches Engagement – seltene heimische Wildpflanzen im Garten und auf dem Balkon:

www.urbanitaetundvielfalt.de

Freizeitveranstaltungen und Bildungsangebote in Berlin:

www.umweltkalender-berlin.de

Veranstaltungskalender Grün Berlin

www.gruen-berlin.de/service/veranstaltungskalender

www.botanischer-verein-brandenburg.de/aktivitaeten/veranstaltungen.html

www.uni-potsdam.de/de/botanischer-garten/aktuelles/veranstaltungen.html

Gartenarbeitsschulen

In Berlin gibt es, verteilt über alle Stadtbezirke, 15 Gartenarbeitsschulen, die als »Netz grüner Lernorte« Kindern und Jugendlichen außerschulische Erfahrungen im Bereich der Umweltbildung ermöglichen. Ihre Angebote richten sich an alle Kitas und Schulen und behandeln Fragen des Naturschutzes, des nachhaltigen Anbaus, sowie des Umgangs mit unseren Ressourcen und der modernen Umwelttechnik.

www.berlin.de/sen/bildung/lebenslanges-lernen/lernorte/gartenarbeitsschulen

Gemeinschaftsgärten

Zahlreiche urbane Gartenprojekte laden zum gemeinsamen Gärtnern ein. Neben dem Anbau von Lebensmitteln steht der Austausch untereinander im Vordergrund. Ein weiterer Schwerpunkt vieler Gärten ist das Thema Bestäuberfreundlichkeit. Mit Strukturvielfalt und



Insektenhotels schaffen sie neue Lebensräume für Insekten und öffnen ihre Tore für interessierte Besucher*innen.

Plattform »Produktives Stadtgrün« der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

www.produktives-stadtgruen.de

Gemeinschaftsgarten Allmende-Kontor

www.allmende-kontor.de

Gemeinschaftsgarten Himmelbeet

www.himmelbeet.com

Gemeinschaftsgarten Lichtenberg

www.stadtgarten.org

Gemeinschaftsgarten Prinzessinnengärten

www.prinzessinnengarten.net



**Integrativer Gemeinschaftsgarten
Rollberger Mischung Kraut & Blüte**
www.buergerzentrum-neukoelln.org

Interkultureller Garten Rosenduft
www.suedost-ev.de

Interkultureller Gemeinschaftsgarten Mauergarten
www.mauergarten.net

Nachbarschaftlicher Gemeinschaftsgarten Rosa Rose
www.rosarose-garten.net

Offener Garten im KuBiz
www.kubiz-wallenberg.de

**Urbaner Permakultur-Gemeinschaftsgarten -
Bürgergarten Helle Oase**
www.helle-oase.de

Offene Kleingärten

Trotz einiger Auflagen, die Kleingärtner*innen zu erfüllen haben, gibt es auch in diesem Bereich des urbanen Gärtnerns herausragende Beispiele dafür, wie man in einer klassischen Kleingartenparzelle wertvolle Lebensräume für Bestäuber und andere Kleintiere schaffen kann. Einige von ihnen laden zum Anschauen ein.

www.amanger-ev.de

www.charlottenburger-kleingartenverband.de

www.kleingartenkolonie-gruene-aue.de

www.kleingartenverein-am-kienberg-in-marzahn.de

www.kolonie-abendruh-ist.net

www.oekogarten-berlin.de

www.reh-garten.de





Öffentlicher Raum

Dank des ehrenamtlichen Engagements zahlreicher Berliner*innen werden auch im öffentlichen Raum immer neue bestäuberfreundliche Orte geschaffen. Ehemalige Brachflächen oder totgemähte Plätze verwandeln sich in grüne Paradiese für Wildbienen, Hummeln und Co.

»Chamissobeete«

Chamissoplatz, Kreuzberg

Duftgarten des NABU

Virchowstr. 6, Volkspark Friedrichshain

www.berlin.nabu.de



»Insektengarten Espengrund«

Nirgendwo - Stadtbiotop,
Kiezkultur- & Umweltzentrum, Friedrichshain

www.nirgendwo-berlin.de

Kracauerplatz, Halensee

www.kracauerplatz.wordpress.com

Bienenwiese vor der Veggie-Mensa
der FU Berlin, Dahlem

www.fu-berlin.de

»**Schaugarten Staaken**« Südekumzeile 2, Staaken

www.wildbienenberlin.de

Lesetipps

Links und Buchempfehlungen

Auf den Internetseiten der GRÜNEN LIGA Berlin e.V. finden Sie ein umfangreiches Angebot zu weiterführenden Links, Publikationen und Kontakten zu Ansprechpartner*innen sowie praktische Tipps wie Gestaltungs- und Bepflanzungsvorschläge.

www.grueneliga-berlin.de

www.gifftreiesgaertnern.de

Wildbienen und Co.

www.deutschland-summt.de

www.meingruenes.berlin.de

www.wildbiene.com

www.wildbienen.de

www.wildbiene.org/berlin

Berliner Taschenlexikon der Wildbienen Mitteleuropas.

Alle Arten im Portrait. Erwin Scheuchl, Wolfgang Willner. 2016. Quelle & Meyer Verlag

Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft. Helmut Hintermeier, Margrit Hintermeier. 2017. Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbands für Gartenbau und Landespflge e.V.

Deutsches Bienen-Journal. Sonderheft: Wildbienen Spezial. 2019. Deutsche Wildtierstiftung

Die Wildbienen Deutschlands. Paul Westrich. 219. Ulmer

Vom Leben der Wildbienen. Über Maurer, Blattschneider und Wollsammler. Philippe Boyer. 2016. Ulmer

Insektenfreundliches, gifftreies & ökologisches Gärtnern

www.gifftreiesgaertnern.de

www.uba.de/garten-pflanzenschutz

www.oekolandbau.de

www.naturgarten.org

Biologischer Pflanzenschutz im Garten.

Otto Schmid, Silvia Henggeler. 2012. Ulmer

Das große Biogarten-Buch.

Andrea Heistinge. 2016. Löwenzahn Verlag

Der antiautoritäre Garten. Gärten die sich selbst gestalten. Simone Kern. 2019. Kosmos

Gärtnern im Einklang mit der Natur. Bärbel Grothe, Ursel Borstel. 2013. GU Große Gartenratgeber

Heimische Pflanzen für den Garten.

100 Blumen, Sträucher und Bäume für Biene & Co.
Elke Schwarzer. 2016. Ulmer

Mein Garten summt. Der Jahresplaner.

Simone Kern. 2019. Kosmos

Pflanzenschutz im Biogarten.

Marie-Luise Kreuter. 2003. BLV

Dach- und Fassadenbegrünung

Häuser begrünen. Grüne Wände und Fassaden.

Jürgen Kleeberg. 1995. Ulmer

Naturnahe Dachbegrünung: Kreative Lösungen für Garage, Carport, Laube und Co.

B. Kleinod, F. Strickler. 2012. pala-verlag

Natur sucht Garten: 35 Ideen für nachhaltiges Gärtnern.

H. Boomgaarden, B. Oftring, W. Ollig. 2011. Ulmer

Totholz und Insektenhotel

www.naturgartenfreude.de/totholz

www.totholz.ch

Ideenbuch Nützlingshotels für Igel, Vögel, Käfer & Co.

Markus Gastl. 2015. Ulmer Verlag

Lebensraum Totholz – Gestaltung und Naturschutz im Garten. David Werner. 2012. pala verlag

Mein Insektenhotel – Wildbienen, Hummeln & Co. im Garten. Melanie von Orlow. 2015. Ulmer

Trockensteinmauer und Sandarium

www.gartenfreunde.de/gartenpraxis

www.naturtipps.com/trockenmauern.html

Naturgärtner als Mauerbauer! Hinweise zum Bau einer Natursteinmauer im Garten. Adalbert Niemeyer-Lüllwitz. Ohne Jahr. Naturschutzzentrum NRW

Natur im Garten. Nützlinge im Garten
Lassen sie die fleißigen Helfer für sich arbeiten.
Land Niederösterreich, 2012

Informationsbroschüren der GRÜNEN LIGA Berlin e.V. können Sie als Druckversion gegen Porto telefonisch oder per E-Mail bestellen. Die Broschüren sind auch als kostenloser Download auf der Homepage verfügbar.

Telefon: 030 443391-0
info@grueneliga-berlin.de
www.grueneliga-berlin.de



Der Garten von nebenan
Leitfaden zur Begrünung im öffentlichen Raum
Die Broschüre gibt wertvolle Hinweise und Anregungen zur Planung, Konzeption und Gestaltung von Gärten, Baumscheiben, grünen Hinterhöfen und Fassaden oder Dächern.



Urbane Paradiese - unsere grünen Stadträume
Broschüre zum Wettbewerb
Die Wettbewerbsbroschüre stellt die große Vielfalt grüner Oasen in Berlin vor und inspiriert mit einem Blick über die Gartenzäune in anderen Städten und Ländern.



Grüne Höfe für ein gutes Klima
Broschüre zum Wettbewerb
Die 80-seitige Broschüre stellt 23 Preisträger*innen des Hof-Wettbewerbs vor und enthält zahlreiche Tipps zur Hofbegrünung, z. B. zum Bau vom Pergolen und Gewächshäusern oder zu Staudenbeeten.



Lieblingsfarbe Bunt
Broschüre zum Wettbewerb
Die 80-seitige Broschüre inklusive und interkulturelle Gärten in Berlin vor. Sie enthält zahlreiche Tipps für Gemeinschaftsgärtner*innen zu Themen wie Umweltbildung oder barrierefreies Gärtnern.



Kraut und Rüben im Kiez
Broschüre zum Wettbewerb
Grüne Hinterhöfe, Gemeinschaftsgärten, Dachgärten, Schul- und Kitagärten - die Broschüre stellt die Vielfalt städtischen Gärtnerns in Berlin vor und präsentiert die Wettbewerbsgewinner*innen.



Ein Blick über den Gartenzaun
»Giftfrei Gärtnern«
Broschüre zum Wettbewerb
Die Wettbewerbsbroschüre stellt die große Vielfalt grüner Oasen in Berlin vor und inspiriert mit einem Blick über die Gartenzäune in anderen Städten und Ländern.

Wir tun was, Mensch!

Die **GRÜNE LIGA Berlin e.V.** ist ein Berliner Umweltverband:
Wir haben die Zukunft im Blick, locken die Menschen raus ins Grüne, feiern Feste, setzen uns für unseren Kiez ein, fordern Transparenz bei politischen Entscheidungen ein und machen die Stadt zu unserem Garten. Wir vernetzen, initiieren, informieren, organisieren, beraten, qualifizieren und unterstützen!

UMWELTFESTIVAL

DER RABE RALF

GIFTFREIES GÄRTNERN

BERATUNG ZUR STADTBEGRÜNUNG

NETZWERK21KONGRESS

IGA-CAMPUS

ÖKOMARKT AM KOLLWITZPLATZ

INTERNATIONAL URBAN FARMING CONFERENCE

GLOBAL CLASSROOM

UMWELTBILDUNG

www.grueneliga-berlin.de

Impressum

Herausgeber:

GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
info@grueneliga-berlin.de
www.grueneliga-berlin.de

V.i.S.d.P.: Leif Miller

Redaktion: Ines Fischer, Rosa Wallow
Elisabeth Jedan, Sarah Buron
Carola Krauß, Lena Assmann, Jörg Parsiegla

Gestaltung & Satz:

© 2019 Dorothea Hein
www.cubusberlin.com

Druck:

dieUmweltDruckerei



1. Auflage: Dezember 2019

Im Auftrag von:



Bildnachweise:

wenn nicht anders vermerkt: © GRÜNE LIGA Berlin
Cover: Hummel © Dan - stock.adobe.com
S 3: © Ines Meier
S 5/Cover: Schmetterling © rcfotostock - stock.adobe.com
S 6: Hintergrundbild: © Ina Hünich
u.l. © Bürgerzentrum Neukölln gGmbH; u.r. © Ines Meier
S 8: © Jutta Lilli Erasin
S 9: u.l. © Jutta Lilli Erasin ; u.r. © Claus Lutterbeck
S 12 & 13: u. © Ralf René Gottschalk - Unionhilfswerk
S 16, 17: © Mina Hagedorn
S 19: o.l. © Ina Hünich, o.r. © Saskia Gruchenberg
S 20-22: © Claus Lutterbeck
S 24-26: © Mina Hagedorn
S 28: © Simon Kraus
S 30: © Bärbel Rothhaar
S 31: u.l. © Timelynx - stock.adobe.com;
o. & u.r. © Bärbel Rothhaar
S 32: © Carola Otte
S 33: © 1abilder - stock.adobe.com
S 34, 35: © Heike Weber
S 37: o. © VICUSCHKA - stock.adobe.com; m.: © Rusch-Fischer; u. © Zherebtsova © Tat'yana - stock.adobe.com
S 38: © Rusch-Fischer
S 39: © Jürgen Kossatz
S 40: o. © Rusch-Fischer; u. © Saskia Gruchenberg
S 41: © Birgit Helbig
S 42, 43: © Rusch-Fischer
S 44: u. © Birgit Helbig
S 45: o. © Carola Vahldiek - stock.adobe.com;
u. © Birgit Helbig
S 46-48: © Saskia Gruchenberg
S 52: u. © Bürgerzentrum Neukölln gGmbH
S 54, 55: © Carola Otte
S 58, 59: © Christina Kirchhoff
S 60: © fotoliaanjak - stock.adobe.com
S 61: © Saskia Gruchenberg
S 62, 63: © Rusch-Fischer
S 64: o.r. © Marcin Wojciechowski - stock.adobe.com;
u.r. © Rusch-Fischer
S 65: o.: © Danilo Ascione - stock.adobe.com,
u.: © grandaded - stock.adobe.com
S 66: o.l. © Mark Horton; o.r. © Christoph Künast;
u.l. © Christian Schmid-Egger;
u.r. © mirkograul - stock.adobe.com

S 67: © Rusch-Fischer
S 68: o. © motivjaegerin1 - stock.adobe.com; m. © GerBosma - stock.adobe.com; u. © JLANDSHOEFT - stock.adobe.com
S 69: o. © Johannes Hansen - stock.adobe.com;
m. © besjunior - stock.adobe.com;
u.l. © Vera Kuttelvaserova - stock.adobe.com;
u.r. © cehermosilla - stock.adobe.com
S 70: © Daniel Rolke
S 71: o. © stevie_uk - stock.adobe.com; m. © radub85 - stock.adobe.com;
u. © evbrbe - stock.adobe.com
S 72: o. © ondreicka - stock.adobe.com;
u. © Friedrich-Karl Schembecker
S 73: © Friedrich-Karl Schembecker
S 76: o.l. o.r. & u.l. © Birgit Helbig;
u.r. © Pixelrohkost - stock.adobe.com
S 77: u. © Bernd Boelsdorf - stock.adobe.com
S 78: © Saskia Gruchenberg
S 79: o.l. © diyanadimitrova - stock.adobe.com;
o.r. © fotokate - stock.adobe.com; u.l. & u.m. stock.adobe.com;
u.r. © Andrea Wilhelm - stock.adobe.com
S 80: o.l. © diyanadimitrova - stock.adobe.com;
o.r. © LianeM - stock.adobe.com; u.l. © JAG IMAGES - stock.adobe.com;
u.m. © etfoto - stock.adobe.com;
u.r. © Alexander Kurlovich - stock.adobe.com
S 81: o.l. © motivjaegerim1 - stock.adobe.com; o.m.
© Munich_01 - stock.adobe.com; r. © Saskia Gruchenberg
S 82: © carmenrieb - stock.adobe.com
S 83: o.l. © Yulia Babkina - stock.adobe.com;
o.r. © Jan Rozehnal - stock.adobe.com; u.l. © Erich Teister - stock.adobe.com; u.r. © Eugene Sergeev - stock.adobe.com
S 84: © lena_zajchikova - stock.adobe.com
S 85: o. © PIXATERRA - stock.adobe.com
S 86: © Ines Meier
S 89: o.r. © Ina Hünich; u.l. © GESOBAU/Christoph Schieder
S 90: © u. Ines Meier
S 91: © Ines Meier
S 99: © Christina Kirchhoff
S 100: © Bärbel Rothhaar
S 101: © Carola Otte
Hintergrundgrafik Tabellen S 10 ff.:
© iuliia_pavlenko - stock.adobe.com
Hintergrundgrafik Bestäuber S 63 ff.:
© Katsiaryna - stock.adobe.com
Hintergrundgrafik Blüten S 75 ff.:
© Alex - stock.adobe.com

